

110-4/562

ARCHIVNÍ A STUDIJNÍ ODBOR	
Došlo	110-4/562
Čj.	
Průchý	63 listů

. 63 listů 4m.

7.10.2008

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~II~~
SD-Leitabschnitt Prag

Prag-Bubentsch, den 2.4.1945
Sodsenweg
Fernsprecher 774-44

2

L PA 503

nister
-4. APR. 1945

1.) An
1/4-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
1/4-Oberführer Dr. Weimann
Prag

St M IV D 2-2/45g Ra

/Jacobi-konfidenti/
57

list 00737 a 00738 - BIENERT, FISCHER
list 00739 a 00740 - BIENERT
list 00740 a 00741 - BIENERT, KREJCI
list 00740 a 00741 - BIENERT
list 00740 a 00740 - BIENERT, KREJCI
list 00751 a 00752 - BIENERT
list 00757 a 00758 - BIENERT

Der Regierungsvorsitzende teilte mit, dass dieser Tage die Entscheidung über die Versorgung des Protektorates gefallen wäre. Die Frage sei so gelöst worden, dass die Versorgung bis Ende August 1945 gesichert sei und nicht wie es vorher aussah, nur bis Ende Mai. Bienert stellte fest, dass die Lösung der Versorgungsfrage auf Grund einer Verständigung des Staatsministers und anderer Reichsstellen zustande kam. Die Durchführung sei so, dass aus dem Reich nach dem Protektorat nichts eingeführt werden müsse, weil in erster Linie der Abzug von Getreide für die Wehrmacht und die Flüchtlinge sowie für andere Reichszwecke eingestellt worden sei. Das Reich werde diesen Bedarf selbst decken. Mit sofortiger Wirkung sei eine Lieferung von Tausend Waggon Getreide nach der Ostmark eingestellt worden. Auf diese Weise könne damit gerechnet werden, dass die zustehende Lebensmittelmenge jedes Protektoratsbewohners bis Ende August voll gedeckt ist. Diese Versorgungsregelung sei eine bedeutende politische Tat. Er (Bienert) schätze sie sehr hoch ein, weil sie in allerhöchsten Masse zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beiträgt.

mit Kopie

9.11.45

St. M. IV D-2-2-st/45

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~4~~
SD-Leitabschnitt Prag

Prag-Bubentsch, den 2.4.1945
Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

L PA 503

Ministerialamt
-4. APR. 1945

1.) An

~~44~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) Nachrichtlich:

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~44~~-Oberführer Dr. Weimann
Prag

Betr.: Innenminister Richard Bienert

Vorg.: Hier zul.v. 26.3.45 - L - geh.B.Nr. 2343

Nachstehend der Bericht eines tschechischen Gewährsmannes
(Journalist) über eine Aussprache mit Innenminister Richard
Bienert am 28.3.1945:

"Der Regierungsvorsitzende teilte mit, dass dieser Tage die
Entscheidung über die Versorgung des Protektorates gefallen wäre.
Die Frage sei so gelöst worden, dass die Versorgung bis Ende
August 1945 gesichert sei und nicht wie es vorher aussah, nur
bis Ende Mai. Bienert stellte fest, dass die Lösung der Versor-
gungsfrage auf Grund einer Verständigung des Staatsministers
und anderer Reichsstellen zustande kam. Die Durchführung sei so,
dass aus dem Reich nach dem Protektorat nichts eingeführt werden
müsse, weil in erster Linie der Abzug von Getreide für die Wehr-
macht und die Flüchtlinge sowie für andere Reichszwecke einge-
stellt worden sei. Das Reich werde diesen Bedarf selbst decken.
Mit sofortiger Wirkung sei eine Lieferung von Tausend Waggon
Getreide nach der Ostmark eingestellt worden. Auf diese Weise
könne damit gerechnet werden, dass die zustehende Lebensmittel-
menge jedes Protektoratsbewohners bis Ende August voll gedeckt ist.
Diese Versorgungsregelung sei eine bedeutende politische Tat.
Er (Bienert) schätze sie sehr hoch ein, weil sie im allerhöch-
sten Masse zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beiträgt.

mit Vorzug

1945/4

St. M. IV 9-2²st/45



Auch wenn mit verringerten Zuteilungen gerechnet werden müsse, werde doch die Tatsache, dass diese Zuteilungen wenigstens gesichert seien, eine bedeutende Rolle in der Gesamtpolitik des Protektorates spielen. Bienert teilte weiter mit, dass noch die Zustimmung der Ernährungsbehörden aus dem Reich dazu notwendig wäre. Entsprechende Schritte seien in Berlin schon unternommen. Es handle sich nur um eine formelle Zustimmung. Bienert bemerkte, dass sich der Landwirtschaftsminister Hrubý das Verdienst um die gesicherte Versorgung selbst zuschreibe. Andere wieder rechnen es Minister Moravec zu gute. Sicher sei aber, dass ohne das Verständnis des Staatsministers die Angelegenheit nicht so leicht und grosszügig gelöst worden wäre. Minister Hrubý habe sich anfänglich bemüht, ihn (Bienert) als Regierungsvorsitzenden in die Angelegenheit einzuschalten. Er (Bienert) habe eingewendet, dass die Angelegenheit zunächst der Ressortminister selbst bearbeiten müsse. Er (Bienert) könne als Innenminister erst dann eingreifen, wenn sich zeigen würde, dass die Grundlagen der politischen Ruhe und Ordnung gestört wären. Als Regierungsvorsitzender sei ihm ein Eingriff nicht möglich gewesen, weil ihn schon einmal der Staatsminister ausgestellt habe, sich nicht um Ressortangelegenheiten zu kümmern. Dass Minister Hrubý und seine hohen Beamten des Ministeriums und der Verbände nicht direkt zum Staatsminister gehen wollen, liege in unbegründeten Befürchtungen vor dem Staatsminister. Nachdem, was er (Bienert) gehört habe, fürchten sich hohe Beamte des Landwirtschaftsministeriums hauptsächlich davor, dass ihnen nicht geglaubt würde, weil schon früher einige erschossen worden seien. Bienert bemerkte, dass der Verbandsvorsitzende Holub ein sehr fähiger Mann sei, der gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Versorgungsabteilung im Innenministerium Dr. Palát diese Fragen souverän beherrsche. Dieser habe auch den Mut gefunden, auf die Gefahren einer gestörten Versorgungslage hinzuweisen.

In der Angelegenheit des NG-Sekretärs, des ehem. Schriftleiters F. Sádecký habe er (Bienert) selbst mit Minister Moravec gesprochen. Moravec habe sich gegen Sádecký gestellt, weil dieser eine Abenteuerernatur wäre und sich in der NG verschiedene moralische Übertretungen zuschulden habe kommen lassen. Moravec habe seine leichtsinnigen Verhältnisse zu weiblichen Angestellten der NG gebrandmarkt. Als weiteren Grund führte

er an, dass sich Sádecký nicht mit General Rychtrmoc und dem Generalsekretär Mohapl vertrage. Man müsse sich aber trotzdem aus existenziellen Gründen um Sádecký kümmern. Am besten wäre es, wenn er in der Sozialen Hilfe aufgenommen werden würde, wo er unter einem strengeren Regime arbeiten müsste. Er (Bienert) bezweifelt aber, dass Sádecký mit Karel Chalupa übereinstimmen würde. Zur NG meinte Bienert, unter den Angestellten sei eine völlige Beklommenheit, weil sie sich vor Rychtrmoc und Mohapl fürchteten. Das neue Regime werde als "Feldwebel"-Regime bezeichnet (kaprálský režim). Einige Beamte hätten versucht, zu ihm (Bienert) zu gelangen, aber er habe sie nicht empfangen, weil die NG eine Ressortangelegenheit des Ministeriums für Volksaufklärung wäre. Er (Bienert) beobachte die Verhandlungen Benesch's in Moskau. Er vermute, dass Benesch's Stellung in Moskau elend sei, weil er in vielen Fragen den Rückzug antreten und Stellungen zu Gunsten der Kommunisten räumen müsse. Wie er (Bienert) Benesch kenne, glaube er, dass Benesch versuchen werde, die Kommunisten auf irgendeine Art und Weise einzuwickeln. Diese aber kennen ihn von früher her, sodass ihm das nicht gelingen werde. Das Problem Benesch werde erst dann schärfer, wenn er in Kaschau eintrifft. Man müsse dann damit rechnen, dass Benesch seine Regierung als die einzig kompetente in diesem Raum bezeichnen werde. Er vergesse dabei aber, daß, was die politische und staatsrechtliche Seite anbelange, in Böhmen und Mähren die einzige legale Regierung in Prag sitze, deren legaler Präsident Dr. H á c h a wäre. Weiter müsse bedacht werden, daß die Slowakei nach dem Willen der slowakischen Nation ein selbständiger Staat wäre, der in Preßburg seinen ordnungsgemäß gewählten Präsidenten und seine Regierung besitze. Benesch werde sich also nicht auf dem Gebiet eines Staates befinden, der vielleicht von den Deutschen okkupiert wurde, sondern auf einem vollständig selbständigen Staatsgebiet, das mit der ehemaligen ČSR nichts gemeinsam haben möchte. Die Benesch-Regierung sei nur eine Improvisation auf erobertem Gebiet ohne Zustimmung der Bevölkerung, und es sei schon heute klar, daß die Bevölkerung der von den Bolschewisten besetzten Gebiete gegen ihn (Benesch) sei. Er (Bienert) sei der Meinung, daß, wenn sich Benesch bemerkbar machen würde, es besser wäre, sich mit ihm nicht zu beschäftigen, damit ihm nicht von selbst Wege zu Propagandaangriffen gezeigt würden. Soweit er

3a

(Bienert) hören konnte, sei in der tschechischen Bevölkerung vielfach verbreitet, daß die Deutschen an der Westfront die Anglo-Amerikaner absichtlich ins Land hereinlassen würden, um so die Voraussetzungen für eine gemeinsame Front gegen die Bolschewisten zu schaffen. Er (Bienert) glaube, die Hauptsache sei, daß die deutschen Armeen den Ansturm bis zum Sommer aushielten und dann komme es zu großen Ereignissen. Wenn die Deutschen aushielten, gehöre ihnen Mitteleuropa, das Protektorat inbegriffen. "

Shabi

4-Obersturmbannführer



00779

Sicherheitsdienst des Reichführers-44

SD-Leitabschnitt Prag

- L - PA 503

Prag-Bubentsch, den 27. März 1945.

Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

Ministeramt

28. MRZ. 1945

An den
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren,
z.Hd.v.Herrn Ministerialrat 44-Standartenführer Dr. Gies.

Prag,
Czernin-Palais.

Unter Rückschluß meines nach dort gerichteten Schreibens vom 21.3.45, wird gemeldet:

Es wurde von hier aus versucht, an den Persönlichen Referenten des Regierungsvorsitzenden Bienert, Obersektionsrat Dr. Hofmann, heranzukommen, um die gewünschte Mitteilung an B. anzubringen. Da Obersektionsrat Dr. Hofmann jedoch erkrankt ist und es sich als untunlich erweist, einen tschechischen Verbindungsmann zur Ausführung des Auftrages zu verwenden, wird versucht, über einen deutschen Beamten des Innen-

Zimm 29. III. 45

85.00

b.w.

St. M. IV 9-2² sch/45

4a

ministeriums die Sache wunschgemäß klar zu bekommen.

Reuber

4-Obersturmbannführer.



00778

L- PA 50Z

Geheim!

Ministeramt

26. MRZ 1945

Geheim!

2343

1.) An
~~14~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~14~~-Oberführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Reise des Regierungsvorsitzenden Minister Bienert
durch Süd- und Westböhmen mit Abschlusskundgebung
in Prag

Vorg.: Laufend

Nachstehend wird der Bericht eines Gewährsmannes, der Bienert auf der Reise begleitete, mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt. Der zweite Teil des Berichtes, die Prager Abschlusskundgebung, ist besonders aufschlussreich.

"Am 17.3.1945 begann der Vorsitzende der Protektoratsregierung Minister Bienert mit einer Ansprache in Tabor seine Reise in die für die Aufnahme von Flüchtlingen bestimmten Bezirke. In Tabor sprach der Minister ohne jedes Interesse, versuchte sichtlich mit seiner Ansprache bald fertig zu werden, Teile der Rede, insbesondere jene Stellen, welche von den Pflichten der Tschechen gegenüber dem Reich handelten, sowie die Stelle, an der der Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Staatspräsident Dr. Hácha erwähnt wurde, waren fast überhaupt nicht zu verstehen. B. hat sonst die Gewohnheit, jede Rede vorher zu Hause genau durchzuarbeiten, sich Reizeichen usw. innerhalb der Rede zu machen, doch tat er dies bei dieser Ansprache nicht. Eines ist festzustellen, und zwar dass B. bedeutend besser sprechen kann, wenn er will. Es wird notwendig sein, dass B. für zukünftige Fälle von entscheidender Stelle darauf

*Zmitrovsky
6.12.45
m*

816/45g

St. M. IV 9-23 s / 45g



aufmerksam gemacht wird, bei Ansprachen mit einem grösseren Mass von Sorgfalt und Interesse vorzugehen. Die Organisation der Versammlung in Tabor war sehr gut, der Besuch der Kundgebung ausgezeichnet. Kennzeichnend für B. war, dass er bei der Abnahme der Parade der Gemeindevollzugs-Polizei und bei der Abmeldung des betreffenden zuständigen Polizeioffiziers den Polizisten den in tschechischen Kreisen üblichen Gruss "Pa-Pa" zurief und hierbei einige Finger der erhobenen Hand bewegte. - Bei dem anschliessenden Empfang im Rathaus in Tabor sowie bei dem Mittagessen, wurde weder von B. noch von sonst einem der anwesenden Tschechen das Problem der Flüchtlinge berührt. B. selbst erging sich bloss in ermüdenden und langatmigen Erzählungen über Erinnerungen aus seinem Leben, über Preisverhältnisse der "guten alten Zeit" usw. Ebenso musste der hiesige Gewährsmann auf der Fahrt im Auto stundenlang derartige Erzählungen zuhören.

In Budweis nahm der Minister vor der Kundgebung mit Stolz den Bericht des dortigen Bezirkshauptmannes zur Kenntnis, der (in etwas zu schillernden Farben!) von der grossen Opferbereitschaft und Gastfreundschaft der tschechischen Bevölkerung gegenüber den Flüchtlingen sprach. B. kam bald darauf auf den Gedanken, dass für diese südböhmische Bevölkerung vielleicht als Dank Erleichterungen bei den landwirtschaftlichen Kontrollen herbeigeführt werden könnten. Er gab seinem Vertrauten, dem Beamten des Innenministeriums P a l a t, der als Begleiter die Reise mitmachte, den Auftrag, nach der Rückkehr nach Prag die Frage sofort zu prüfen und einen entsprechenden Brief an den Minister für Land- und Forstwirtschaft abzufassen. Die Kundgebung in Budweis selbst verlief bei gutem Besuch durchaus würdig, obwohl für die Vortragsweise des Ministers B. dasselbe zu sagen ist wie in Tabor. Nach einer Äusserung Bienerts stellte der zweitägige Aufenthalt in Budweis für ihn insofern ein "Positivum" dar, als er 2 Tage im Hause seines Schwiegersohnes bei den von ihm sehr verehrten Enkeln verbringen konnte.

Für die Ansprache am 20.3.45 mittags im Theater in Strakonitz gilt hinsichtlich der Vortragsweise des Ministers B. das bereits Erwähnte. B. hat hier am schlechtesten gesprochen, ging - es mag dahingestellt sein, ob absichtlich oder unabsichtlich - von dem am Rednerpult angebrachten Mikrophon weg, so dass er nur den ersten Reihen des Saales nach Aussagen einiger Kundgebungsteilnehmer verständlich war. Minister B. bemerkte, als er nach

Schluss der Rede vom Berichterstatter darauf aufmerksam gemacht wurde, dass er gegen die Einrichtung des Mikrophons eine Antipathie habe. Die von der Stadt Strakonitz durchgeführte Kundgebung wies in organisatorischer Hinsicht eine Reihe von Mängeln auf.

Auf der Fahrt nach Pilsen beklagte sich der Minister sehr, dass er nun schon "die Nase voll habe". Er komme sich vor, wie ein Wanderprediger und nicht wie ein Regierungsvorsitzender. Überhaupt habe er bei der Übernahme seines Amtes am 19.1.45 nicht gedacht, dass er als Regierungsvorsitzender so viel zu tun habe. Er nahm an, dass nach der Abgabe der Regierungserklärung vom 19.1.45 lange Zeit Ruhe sein werde. In diesem Zusammenhang erwähnte Minister B. erneut, dass alte Freunde und Bekannte seit der Übernahme des Regierungsvorsitzes aus politischen Gründen von ihm abrückten und nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen. Er empfinde dies besonders schmerzlich. Die stark besuchte Versammlung im Beseda-Haus in Pilsen nahm einen geordneten Verlauf; Minister B. sprach etwas besser als in den übrigen Städten, doch lange nicht so, wie dies unbedingt von ihm verlangt werden muss. Beobachtet werden konnte, dass B. wohl sehr bekannt ist, doch scheint er nicht in gleicher Masse, wie seine Freunde angaben, von den Leuten verehrt zu werden. In Pilsen z.B. stand bei der Abfahrt des Ministers vor dem Versammlungslokal eine grosse Anzahl von Bürgermeistern neugierig am Gehsteig, doch kaum einer hielt es für richtig, bei der Abfahrt des Kraftwagens den Minister durch Hutabnehmen zu grüssen, obwohl Minister B. selbst wiederholt den Hut zog.

Am 23.3.45 sprach Minister B. abschliessend im Smetana-Saal des Gemeindehauses in Prag vor rund 1200 Gemeindeführern. Infolge der ausgezeichneten Mikrofonanlage war der Minister diesmal gut zu verstehen und es hatte den Anschein, als ob er sich in Prag doch grössere Mühe geben wollte, als in den Provinzstädten. Da infolge des Fliegeralarms sich der Beginn der Kundgebung verzögerte, wurde der Minister mit einigen höheren tschechischen Beamten des Innenministeriums und der Landesbehörde Prag in einen Warteraum geführt. Bei dieser Gelegenheit wurde über die verschiedensten Dinge gesprochen, so u.a. über die Kriegslage. Minister B. beteiligte sich nur wenig an dem Gespräch der Beamten, welche die deutsche Westfront als verloren erklärten und die Ostfront als sehr gefährdet bezeichneten. Aus den Gesprächen war die reichs-

feindliche Einstellung dieser Beamten, deren Namen dem hiesigen Gewährsmann nicht bekannt sind, klar erkennbar. Als Minister Bienert u. a. einen Beamten der Landesbehörde fragte, ob sie ihn (B.) wieder als Landespräsidenten zurück haben möchten, erklärte dieser Beamte pathetisch: "Wir würden Sie heute noch um Mitternacht mit unseren eigenen Händen wegtragen." Auf die Frage des Ministers B., was denn hierzu Herr Naudé sagen würde, erklärte der Beamte der Landesbehörde: "Der würde heute froh sein, wenn er den Posten des Landespräsidenten abgeben könnte." Der Beamte spielte zweifellos auf die angeblich verlorene Sache der Deutschen im Protektorat an. Minister B. hörte dem Gespräch zu und beteiligte sich selbst wenig daran, doch nickte er vielfach hierzu. Bemerkenswert war im Verlaufe der Versammlung folgendes: Als der tschechische Bezirkshauptmann von Schlan, Prochazka, nach der Ansprache von Minister B. eine ungemein aktivistische und reichsfreundliche Rede hielt, war zu bemerken, dass bei dieser Ansprache wie auf ein Kommando Minister B. sowie die ihn begleitenden Ehrengäste die Köpfe senkten und wie ihnen diese Rede missfiel. Minister B. reichte auch, als der Bezirkshauptmann Prochazka nach Schluss seiner Rede an Minister B. vorbeiging, ihm die Hand nicht, während er dem ihn eingangs mit leeren Worten begrüßenden Redner des Verbandes der Städte und Gemeinden mit langem Händedruck für die Begrüßung dankte."

Swabi

44-Obersturmbannführer



00776

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~4~~
SD-Leitabschnitt Prag

Prag-Bubentsch, den 22.3.1945.
Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

L. PA 503

Ministeramt

23 MRZ. 1945

1.) An
44-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
44-Oberführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Vortragsreise des Regierungsvorsitzenden
Innenminister Bienert

- Kundgebung in Pilsen am 21.3.45 -

Vorg.: Laufende Berichterstattung

Aus Pilsen liegt über die gestrige Kundgebung folgender Bericht vor:

"Mit etwa 15 Minuten Verspätung traf nun heute Bienert in Begleitung des Oberlandrates und Oberbürgermeisters der Stadt Pilsen ein in der Kundgebungsstätte B_esedá. Die Veranstaltung wurde musikalisch von einer Kapelle der Uniformierten Protektoratspolizei umrahmt. Der Oberlandrat richtete kurze Begrüßungsworte an Bienert, ebenso begrüßte ~~er~~ im Namen der Stadt Pilsen Oberbürgermeister Dr. Sturm, den Regierungsvorsitzenden. Während die beiden ersten Redner sich in deutscher Sprache an Bienert wandten, begrüßte diesen der Bürgermeister von Rokitzan im Namen der Anwesenden tschechisch. Anwesend waren schätzungsweise etwa 1 400 Bürgermeister, Regierungskommissare usw. Bienert bedankte sich kurz für den Empfang und las dann seine Rede, bedauerlicherweise wieder leise vor, sodass viele der Anwesenden nur mit grösster Schwierigkeit seinen Ausführungen folgen konnten, zum Teil diese überhaupt nicht verstanden. Die kraftlose und monotone Art des Vortrages wurde dann auch verschiedentlich einer Kritik unterzogen. Als mensch-

*zum Vortrag
26.3.45*

SLM. IV 9-2² gu/45

Ya



00775

liche Erscheinung wirkte B. zum grössten Teil sympathisch auf die Teilnehmer, was auch humorvolle Bemerkungen beweisen, wie "Er stellt ein schönes Bröckl dar". Im übrigen verhielten sich die Teilnehmer im Gegensatz zu Strakonitz ziemlich diszipliniert und wurden die Ausführungen, soweit sie verstanden wurden, aufmerksam verfolgt. Auch in Pilsen interessierte am meisten der Hinweis von B. dass die Umquartierten nur vorübergehend Gäste des Protektorats seien und nach Änderung der Kriegslage wieder in ihre Heimat zurückkehren würden. Die Gemeindevorsteher, in der Hauptsache Landwirte, äusserten sich vor allem darüber zufrieden, dass die Ansprache "ganz kurz war". Ein Bürgermeister aus der Umgebung von Rokitzan äusserte:

"Die Ansprache war nicht schlecht. Trotzdem Bienert kein Redner ist, ist er doch ein Mann vom Wort. Was er uns versprochen hat, will ich gern glauben. Ich bin wieder einmal beruhigt, dass die "Nationalen Gäste" bei uns wirklich nur als Gäste bleiben, dann werden sie auch mit uns zufrieden sein. Demnach sind alle Reden und Hetzereien, dass diese Leute ganz bei uns bleiben würden, nur eine Flüsterei."

Ein anderer Bürgermeister meinte:

"Bienert ist ein würdiger Herr, man kann ihm schon glauben, was er uns versprach. Ich habe aber gedacht, dass er uns mehr sagen wird, er könnte es uns fast ein anderes Mal in einer Zuschrift schicken, wir werden ihm auch so glauben. Es ist doch schade um die Zeit. Hat Bienert nicht daran gedacht, dass wir jetzt wenig Zeit haben? Schliesslich und endlich muss man ihm das verzeihen, er war und ist kein Landwirt."

Vereinzelt wurde an der Begrüssung Kritik geübt und bemerkt, dass diese nicht nur in deutscher sondern auch in tschechischer Sprache erfolgen könnte. Im übrigen wurde schon nach der Kundgebung kaum mehr über die Ansprache debattiert, sondern allgemeine landwirtschaftliche Fragen erörtert, auch in keiner Weise die Ausführungen kritisiert oder diese irgendwie verunglimpft.

Vielfach hatte man jedoch Befürchtungen, unter Umständen einen Luftalarm oder Angriff zu erleben, wozu die Auslösung eines Voralarms noch wesentlich beitrug, obwohl sich auch hierbei alle Anwesenden ziemlich diszipliniert verhielten. Besonders begeistert wurde die Kapelle der Prot. Polizei und die von dieser vorgetragene Folge von tschechischen Nationallieder aufgenommen. Auch als Bienert die Kundgebungsstätte mit seiner Begleitung verliess, wurden

von den nachkommenden Bürgermeistern und Regierungskommissaren usw. zum Teil zustimmende Bemerkungen über seine Person gemacht, im Hinblick auf seinen etwas langsamen Gang und seine Stimme jedoch die Feststellung getroffen, dass es sich um einen alten Herrn handle; doch habe er seine Sache gut gemacht und richtig gesprochen.

Bienert selbst äusserte sich nachher im kleinen Kreise über den Verlauf der Kundgebung sehr befriedigt, unterhielt sich noch angeregt mit einigen ihm vorgestellten Beamten, um dann um 12.15 Uhr Pilsen zu verlassen."

Huber
44-Obersturmbannführer

nisteramt

23 MRZ. 1945

1.) An

~~4~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) Nachrichtlich:

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~4~~-Oberführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Vortragsreise des Regierungsvorsitzenden
Innenminister Bienert
- Kundgebung in Strakonitz am 20.3.45 -

Vorg.: Laufende Berichterstattung

Im Nachgang zur gestrigen Meldung liegt nunmehr aus
Strakonitz noch folgender Bericht vor:

"Nachdem die Teilnehmer, wie schon bemerkt, ziemlich undiszipliniert den Versammlungsraum verlassen hatten und der Saal fast leer war, verliess auch Bienert mit den Bezirkshauptleuten die Kundgebungsstätte und begab sich zu seinem Kraftwagen. Auffallend war hierbei die Tatsache, dass etwa 60 Bürgermeister, die vor dem Versammlungslokal stehen geblieben waren, der Abfahrt des Vorsitzenden der Protektoratsregierung ohne jede Teilnahme und ohne eine Miene zu verziehen bzw. ihn zu begrüßen oder ihm etwas zuzurufen, zusahen. Bei der anschliessenden Jause in der Bahnhofswirtschaft in Strakonitz, an der etwa insgesamt 20 Personen, u.a. die Bezirkshauptleute, die Bürgermeister von Pisek und Horaschdowitz teilnahmen, brachte B. zum Ausdruck, dass ihm die Begrüssung durch 3 Kinder mit Blumensträussen an der Stadtgrenze von Strakonitz sehr gefreut habe. Ferner bemerkte er, dass ihm das Gebiet von Strakonitz nicht fremd sei, er früher hier an Jagden teilgenommen und gerade in der Bahnhofsrestauration vergnügte Stunden in heiterer Gesellschaft verbracht habe. Hingegen sehe er bei dieser

St. M. IV 2 - 22 A/45

Jause vorwiegend nur ernste Gesichter, weil niemand etwas spreche und er das Wort führen müsse. Gleichzeitig äusserte B., dass er selbst mit dem Verlauf der Kundgebung zufrieden gewesen wäre.

Bei seiner Ankunft in Pilsen zeigte sich Bienert etwas übermüdet, unterhielt sich aber doch während des Abendessens kurze Zeit angeregt mit seinem Nachbarn und war sichtlich beeindruckt von dem guten Abendessen, wobei er auch betonte, dass er bisher noch keine Jause wie in Strakonitz eingenommen habe, wie zweimal Karpfen, Schweinebraten, belegte Brötchen usw. Nach kurzer Zeit entschuldigte er sich, etwa um 22 Uhr mit der Begründung, er sei ein alter Mann und habe nun das Bedürfnis, sich zur Ruhe zu begeben."

Leub

44-Obersturmbannführer



00773

Sicherheitsdienst des Reichsführers-4
SD-Leitabschnitt Prag

Prag-Bubentsch, den 21. März 1945
Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

L PA 503

Minister
Eing.: 21. MRZ. 1945

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und
den Gegenstand bei weiteren Schreiben
anzugeben

1.) An den
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
4-Obergruppenführer K.H. Frank

Prag

2.) An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
4-Oberführer Dr. Weinmann

Prag

Betr.: Aufenthalt des Regierungsvorsitzenden
Innenminister Bienert nach Budweis

Vorg.: Laufender Tagesbericht

Am 18. und 19.3.1945 hat sich Minister Bienert bei seinem Schwiegersohn Dr. Břidřsky aufgehalten. Die beabsichtigte Veranstaltung mit Minister Bienert von den Bürgermeistern und Gemeindeleitern wurde vom 19.3.1945 wegen Anwesenheit des Gauleiters Eigruber auf den 20.3.1945 vormittags verschoben. An der Veranstaltung im Kino "Elektra" in Budweis nahmen etwa 420 Vertreter der Gemeinden teil. Es sprachen der Minister, Regierungskommissar Pisinger und der Bezirkshauptmann Dr. Chlud.

Die Ansprache Bienerts behandelte hauptsächlich das Flüchtlingsproblem. Seine Worte verfehlten allein schon durch die leise Sprache und durch das wörtliche Ablesen einen erheblichen Teil seiner beabsichtigten Wirkung. Der größte Teil der Anwesenden verstand überhaupt kein Wort, so daß der Eindruck entstand, Bienerts Worte seien kaum für sie bestimmt. Seine Vortragsweise ließ die Ansicht aufkommen, daß ihm für seine Rede ein vorgeschriebener Text ganz plötzlich vorgelegt worden sei, ohne das er vorher von dem Inhalt Kenntnis gehabt habe. Nach Abschluß der Ausführungen des Ministers sprach Bezirkshauptmann Dr. Chlud. Seine festen und klaren Worte bildeten das Gegenstück zu den Ausführungen Bienerts. Eingangs wies er auf den bisher reibungslosen Ablauf der

St. M. IV 8-22-p/45

*SS. 11. 11. 1945. Bekannt mit beiden Kopien
14. 11. 1945. Mr. Hill hat die Kopien
1. 11. 1945.*

92273

10

Verwaltung in seinem Bereiche hin und gab seiner besonderen Hochachtung über den Besuch des Ministers Ausdruck. Ferner hob er die gezeigte Hilfsbereitschaft nicht nur der Bürgermeister, sondern auch der tschechischen Bevölkerung gegenüber den Evakuierten hervor. In einem besonderen Bericht an die Leitstelle Ost würde er (der Bezirkshauptmann) die Hilfsbereitschaft der tschechischen Bevölkerung lobend erwähnen. Trotz der eindrucklosen Rede Bienerts wurden die Ausführungen mit Beifall quittiert. Eine ganze Reihe von Bürgermeistern brachte zum Ausdruck, daß sie nichts verstanden hätten und wenn auch seine Worte vernommen wurden, ihm dies niemand übelnehmen könne, denn es wäre eben eine schwere Zeit und man könne nichts Zuversichtliches sprechen. Zwei Gemeindeleiter äußerten sich:

"Warum sind wir überhaupt hierher gefahren, kein Wort haben wir verstanden und unnütze Zeit vergeudet."

Andere wieder erwähnten:

"Dies war gerade wie ein Begräbnis"

Kurz vor dem Essen im Hotel "Sonne" in Budweis, an dem etwa 20 Personen teilnahmen, äußerte Bienert gegenüber Dr. Chlud:

"Ich danke Ihnen, Herr Oberregierungsrat, für das, was Sie gesagt haben. So etwas habe ich zum ersten Male von einem hohen deutschen Beamten gehört, das ist somit eine Satisfaktion und auch eine Unterstützung für meine weitere Tätigkeit."

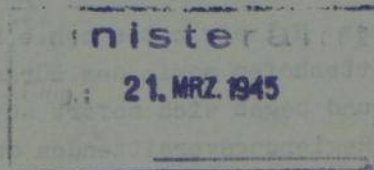
Die Unterhaltung bei dem Essen wurde, obwohl 50 % Tschechen anwesend waren, infolge der Sitzanordnung nur deutsch geführt. Nach dem Essen verließ Bienert Budweis und begab sich nach Strakonitz.

Swoboda
 44-Obersturmbannführer



L PA 503

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen mit
den Gegenstand bei weiteren Schreiben
anzugeben



1.) An den

Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
~~4~~-Obergruppenführer K.H. F r a n k

P r a g

2.) An den

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~4~~-Oberführer Dr. W e i n m a n n

P r a g

Betr.: Kundgebung des Regierungsvorsitzenden
Innenminister B i e n e r t in Strakonitz am 20.3.1945

Vorg.: Laufende Reiseberichterstattung

Bereits in den Vormittagsstunden des 20.3.1945 belebten die mit den Frühzügen eingetroffenen Bürgermeister aus den Bezirken Strakonitz, Schüttenhofen und Pisek das Stadtbild von Strakonitz. Um 14.30 Uhr wurde dann die Ankunft des Regierungsvorsitzenden im Saale des Sokol-Hauses erwartet. Der Geist der Veranstaltung selbst war dadurch gekennzeichnet, daß viele Bürgermeister den Wunsch äußerten, in der Nähe des Saalausganges einen Sitzplatz angewiesen zu erhalten, um sofort nach Beendigung der Kundgebung weggehen zu können, weil man unter allen Umständen die um 16.00 Uhr abgehenden Züge erreichen wollte. Die Beamten der Bezirksbehörde Strakonitz, die Ordnerdienste versahen, mußten den Teilnehmern wiederholt versichern, daß diese rechtzeitig die Züge erreichen würden. Umso größer war deshalb die Unruhe, als nach zwanzig Minuten Wartezeit B i e n e r t noch nicht eingetroffen war. Viele der Bürgermeister fragten sogar, ob denn der Regierungsvorsitzende tatsächlich unterwegs sei, andernfalls wollten sie nicht warten, sondern wegfahren.

Um 15.00 Uhr traf Bienert dann in Begleitung des deutschen Bezirkshauptmannes S c h o l z und des tschechischen Bezirkshaupt-

St. M. IV D-2-0/45

11. 11. 45
Personalakt m. Bild m. Karte
11a.
1/2

mannes H l a v a t s c h e k aus Pisek und K l i m a aus Schüttenhofen sowie des Bürgermeisterstellvertreters L o s ein und begab sich sofort auf die Bühne. Die Bürgermeister begrüßten den Regierungsvorsitzenden durch Aufstehen. Nach einem kurzen Musikstück, das übrigens kläglich war, las Bezirkshauptmann Scholz den Text der Begrüßungsansprache vor. Unangenehm fiel hierbei auf, daß er als Deutscher keine auch nur halbwegs straffe Haltung einnahm, sondern sich an das Rednerpult lehnte und den linken Arm aufstützte. Nach ihm begrüßte der stellvertretende Bürgermeister Los den Redner. Daraufhin betrat Bienert das Rednerpult und entschuldigte sein Zuspätkommen mit dem öffentlichen Luftalarm. Einen kläglichsten Eindruck hinterließ hierbei die Tatsache, daß beim Deutschen Gruß des Regierungsvorsitzenden ebense wie bei der Ansprache des Bezirkshauptmannes Scholz lediglich ein Drittel der Bürgermeister sich von den Plätzen und die Hand zum Gruß erhob, während der übrige Teil der Anwesenden teils den Versuch des Aufstehens machten oder überhaupt sitzen blieb.

Bienert las in halblautem Ton etwa 25 Minuten, den Text gegen die Deckenbeleuchtung haltend, blattweise vor. Da er nicht direkt in das Mikrofon sprach, war die Rede nur sehr schlecht im Saal zu verstehen. Auffallend war ferner, daß viele Teilnehmer zu Husten begannen, als Bienert auf seine dreijährige Tätigkeit als Minister und auf die ersprießliche Arbeit der Protektoratsregierung zu sprechen kam. Dieses Husten verstärkte sich noch bei der Behandlung der Flüchtlingsfrage. Einzelne auf der Galerie stehende Bürgermeister stießen sich gegenseitig an, als Bienert erklärte, daß die Flüchtlinge nur für kurze Zeit hier seien, im Protektorat untergebracht werden müßten und zur gegebenen Zeit wieder in ihre Heimat zurückkehren würden. Die Rede selbst beeindruckte, da sie ohne jeden Schwung und monoton vorgelesen wurde, die Teilnehmer offensichtlich nicht. Die Ausführungen von Bienert und auch der Abschluß der Rede wurden wortlos, ohne jeden Beifall zur Kenntnis genommen. Lediglich der tschechische Bürgermeister von Strakonitz und Bezirkshauptmann Scholz dankten dem Regierungsvorsitzenden für seinen Vortrag. Für die Aufnahme der Kundgebung sind folgende Äußerungen kennzeichnend:

Bürgermeister von Trebhositz, Bez. Strakonitz:

"Habe Bienert vor drei Jahren in Prag gehört. Damals hat er besser ausgesehen und besser gesprochen. In der Zwischenzeit ist er



00771

bedeutend gealtert. Neues hat er uns praktisch nichts gesagt, der Inhalt seiner Rede deckte sich im wesentlichen mit dem letzten Aufruf der Protektoratsregierung. Im übrigen wußten unsere Bürgermeister ohnedies, was sie in der jetzigen Zeit zu tun hätten, das braucht man ihnen nicht immer wieder zu sagen."

Bürgermeister von Klein-Blatna, Bez.Strakonitz:

"Es wäre einfacher gewesen, uns den Text zuzusenden. Einen ganzen Tag haben wir wegen einer halben Stunde Vorlesens vergeudet."

Unbekannte Bürgermeister:

"Wegen dieser paar Worte schleppen sie uns hierher. Sie hätten es uns auch aufschreiben können. Wir können uns den Inhalt dieser Rede ja doch nicht merken."

Oder:

"Es ist wahr, daß unsere Söhne nicht zum Frontdienst eingezogen werden, aber was sie mit ihnen beim Schanzeinsatz treiben, ist bald ärger als Frontdienst."

Im übrigen war aus Gesprächen zu entnehmen, daß viele Bürgermeister einschneidende Maßnahmen teils auf Grund der allgemeinen Lage, zum anderen als sogenannte Vorbeugungsmaßnahmen gegen etwaige Unruhen im Protektorat erwarteten. Von diesen wurde bemerkt, daß doch ein triftiger Grund vorliegen müßte, wenn Bienert durch ganz Böhmen reise.

Nach Beendigung der Kundgebung durch Scholz klatschte etwa 20 % der Teilnehmer Beifall. Schon beim Schlußmarsch verließen einige Teilnehmer, die es offenbar eilig hatten zum Zuge zu kommen, den Saal, obwohl der tschechische Bezirkshauptmann sie durch Handbewegung aufforderte, sitzen zu bleiben. Dieser Aufbruch wurde von den Bürgermeistern allgemein als Signal angesehen und zum Anlaß genommen, möglichst umgehend die Kundgebungsstätte zu verlassen. Sowohl der Regierungsvorsitzende als auch die Bezirkshauptleute waren dadurch sichtlich unangenehm berührt und machten verdutzte Gesichter über das disziplínlose Verhalten ihrer Bürgermeister.

Bienert ist wohlbehalten am 20. März um etwa 19.00 Uhr in Pilsen eingetroffen, um in kleinem Kreise sein Abendessen einzunehmen.

Swab
44-Obersturmbannführer

Ministeramt
Eing.: 20 MRZ. 1945

1.) An
~~SS~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~SS~~-Oberführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Regierungsvorsitzender Innenminister R. B i e n e r t
Vorg.: Hier zul.v.15.3.1945 - L - geh.Nr. 2061

Über die Empfänge der Protektoratsregierung anlässlich des Jahrestages der Errichtung des Protektorats beim Deutschen Staatsminister und beim Reichsprotector äusserte sich B. sichtlich zufrieden. Er hob besonders den feierlichen Rahmen der Empfänge hervor und erwähnte gesprächsweise mit Genugtuung und sichtlich persönlicher Freude den bei diesen Empfängen herrschenden herzlichen Ton, durch den sich jedes Mitglied der Protektoratsregierung persönlich angesprochen fühlte. So habe ihn (B.) z.B. der Herr Staatsminister, den er aus alter Gewohnheit mit "Hochgeschätzter Herr Staatsminister" anzusprechen pflegte, im Verlaufe des gemeinsamen Beisammenseins beim Reichsprotector freundlich darum gebeten, dies zu unterlassen und ihn ganz einfach mit "Herr Staatsminister" anzusprechen.

Zur Trauerfeier Chvalkovskýs am 13.3.45 äusserte B. einem Beamten des Innenministeriums gegenüber zwei Tage nachher, es wäre sein Wunsch gewesen, wenigstens die letzten Worte des Nachrufs, mit denen er sich im Namen der Regierung von dem toten Gesandten sozusagen persönlich verabschiedete, tschechisch zu sprechen, dies mit Rücksicht auf die zahlreich vertretene tschechische Trauergemeinde. (Es handelte sich angeblich sinngemäss um die Schlussworte: "So nehmen wir denn von Dir, Ge-

*zum Vortrag
20. III. 45
Mi*

St. M. 112-224/45

13a

sandter Chvalkovský, und von dem, was an Dir sterblich war, Abschied.") Im übrigen äusserte sich B. über den Verlauf der Trauerfeier anerkennend und zufrieden.

Gesprächsweise gab B. am 16.3.45 seiner Meinung Ausdruck, dass die in London verbliebene Emigrantenregierung sozusagen die 10. Garnitur darstellt. Es läge unter der Würde des Deutschen Staatsministers und auch der Protektoratsregierung, auf diese "Querschissereien" und auf diese "Anpöbelungen" überhaupt zu antworten. Er werde diese seine Ansicht gelegentlich dem Herrn Staatsminister vortragen.

B. kam auf dieses Thema im Zusammenhang mit seiner Erzählung vom Empfang der Protektoratsregierung beim Deutschen Staatsminister am 14.3.45 nachmittags zu sprechen. Der Staatsminister habe in seiner Ansprache diese ständigen Anpöbelungen und Hetzereien der Emigrantenregierung in London erwähnt und gemeint, man müsste darauf reagieren.

Im Zusammenhang damit erwähnte B., ein Angehöriger des Arbeiterstandes habe in seiner einfachen Art ihm gegenüber einmal gemeint, die Herren, die da in London brüllen, sollen nur schweigen. Die hätten vor München brüllen sollen, aber nicht jetzt. Dem fügte der Arbeiter angeblich hinzu: "Herr Minister, wir wissen, dass Sie für uns tun, was möglich ist."

Svabi

44-Obersturmbannführer



00769

Geheim

14

10. S. Nr. 2061

Geheim!

1.) An
— 4-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

Ministerium
Eing.: 16. MRZ. 1945

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
4-Oberführer Dr. Weimann
Prag

Betr.: Innenminister Richard Bienert,
Vorsitzender der Protektoratsregierung

Vorg.: Hier zul.v. 9.3.1945 - III A - PA 503, geh.B.Nr. 1925

Über das Gespräch eines tschechischen Gewährsmannes (Journalist) mit dem Vorsitzenden der Protektoratsregierung, Innenminister Richard Bienert, am 14.3.1945 vormittags liegt hier folgender Bericht vor:

Über Schwierigkeiten im Amt erklärte Bienert, dass er gern der ruhigen Zeiten zurückdenke, wo er nur Innenminister gewesen ist. Jetzt werde er mit Sorgen und verschiedenen Besuchen überlastet. Auch einzelne Regierungsmitglieder wälzten auf ihn verschiedene Interventionen ab, alles müsse er in Ordnung bringen. Mit den Leuten müsse er sprechen, auch wenn manchmal Wünsche vorgebracht würden, bei denen auf den ersten Blick zu erkennen wäre, dass sie unsinnig seien. Beispielsweise sei eine Dame aus Prag zu ihm gekommen mit der Bitte, Prag zu einer offenen Stadt zu erklären, damit es von Bombenangriffen verschont bliebe. Diesen Vorschlag habe sie deshalb gebracht, weil sie glaube, dass im Falle einer weiteren Konzentration von Flüchtlingen nach Prag die Stadt das gleiche Schicksal wie Dresden treffen könne. Wenn er (Bienert) um 9 Uhr ins Amt komme, warte schon eine ganze Anzahl von Leuten auf ihn, die ihn sprechen möchten. Weiters seien Überbleibsel von der Tätigkeit Dr. Krejčis noch vorhanden. Krejči habe den Leuten



alles versprochen, aber in den meisten Fällen nichts halten können. Er (Bienert) bemühe sich, den Wünschen der Leute zu entsprechen; aber er sage immer gleich, nachdem die Anliegen vorgebracht worden seien, ihnen die Wahrheit direkt ins Gesicht und bringe die Anschauungen der Gesuchsteller auf das rechte Mass zurück. Er (Bienert) habe auch gehört, dass er von manchen Leuten beredet würde, er habe schon das Amt des Regierungsvorsitzenden satt und möchte am liebsten davonlaufen. Die Leute legten seine Beschwerden schlecht aus. Er gehe seiner Arbeit gern nach, bemühe sich aber ins Amt Disziplin und Ordnung hineinzubringen.

Das Telegramm des Führers zum 15. März 1945 sei bereits in Prag und heute, am 14.3.1945, werde ihm die Antwort zugeschickt. Dem Staatspräsidenten Dr. Hácha werde ebenfalls ein Telegramm übersandt, das gleichfalls telegrafisch beantwortet würde. Am 14.3.1945 werde die Protektoratsregierung sich zum Staatsminister begeben. Er (Bienert) werde im Namen der Regierung eine Kundgebung verlesen. Am 15.3. sei ein Empfang der Protektoratsregierung bei Reichsprotector Dr. Frick vorgesehen. Bei diesem Empfang werde nur Minister Dr. Kalfus fehlen, der sich krankheitshalber entschuldigte. In Anbetracht der schweren Zeit werden keine grösseren Feierlichkeiten veranstaltet.

Im Laufe der kommenden Woche werde er (Bienert) eine grosse Anzahl von Gemeinden in Südböhmen, z.B. Budweis, Tabor, Strakonitz, Pisek u.a. besuchen und dort zu den Bürgermeistern sprechen; vor allem Gemeinden, wo Flüchtlinge eingewiesen wurden, werde er aufsuchen. Er werde zu den Bürgermeistern, die infolge besserer Verkehrsmöglichkeiten nach Prag einberufen würden, z.B. Jungbunzlau und Umgebung, Jitschin usw., eine Kundgebung abhalten. Bei dieser Gelegenheit äusserte sich Bienert, dass er selbst persönlich auf die Vertreter der Gemeinden einwirken werde, dass sie sich tatsächlich sorgfältig um die Flüchtlinge kümmern sollen, weil dies für die Ruhe und Ordnung notwendig wäre. Soweit er es überblicken könne, seien mit den Flüchtlingen beträchtliche Schwierigkeiten erwachsen, aber die tschechische Bevölkerung habe trotzdem die Sache ruhig aufgenommen, sodass wegen Ausschreitungen oder Gewalttätigkeiten keine Befürchtungen beständen. Es sei nur eine Vertiefung der Flüchtlingsfürsorge,

besonders was Wohnen und Verpflegung anbelangt, notwendig. Auch der Gesundheitsfürsorge müsse man grosse Sorgfalt widmen.

Bienert teilte weiter mit, dass der Schriftleiter Sádecký, der Sekretär von der "Freude am Leben" zu ihm gekommen wäre und ihn gebeten habe, für ihn vorzusprechen, dass er weiter unter der neuen Leitung in der NG an seinem Posten in der Bücherei und im Archiv beschäftigt bliebe. Er (Bienert) kenne Sádecký schon über 20 Jahre als ausgezeichneten Journalisten, aber grossen Waschlappen. Trotz allem möchte er seiner Bitte entsprechen. Die Schwierigkeiten beständen nur darin, dass die NG zum Ressort des Ministers Moravec gehöre und General Rychtrmoc bisher überhaupt noch nicht bei ihm (Bienert) gewesen wäre. Er könne es also ihm (Rychtrmoc) nicht vortragen. Sádecký habe ihm (Bienert) eingestanden, dass er während der ganzen Zeit der Amtstätigkeit von Minister Dr. Krejčí diesem für verschiedene politische Informationen gedient habe. Er (Bienert) habe Sádecký direkt erklärt, dass er (Bienert) auf solche Dienste nicht reflektiere, weil er keine politischen Informationen benötige. Er werde aber für ihn vorsprechen. Bienert bat daraufhin den Gewährsmann, bei Major Mohapel (Hrádeční) für Sádecký vorzusprechen, damit sich dieser bei General Rychtrmoc einsetze. Gleichzeitig erklärte dabei Bienert, dass er Sádecký nicht als Informator über Dinge der NG benutzen werde, weil diese Organisation nur offizielle Interessen besitze. Minister Moravec könne sich alles allein besorgen.

Bienert bemerkte, dass ihn die allgemeine politische und militärische Situation augenblicklich befriedige, weil er sehe, dass die Deutschen eine grosse moralische Wiedergeburt durchlebten. Die Armee kämpfe so, dass dies selbst beim Feind Bewunderung hervorrufen müsse. Er sei fest davon überzeugt, dass der Weg, den die jetzige Führung des tschechischen Volkes eingeschlagen habe, der richtige sei, auch wenn die Ansichten verschiedener deutscher Kapitulant~~en~~ anders seien.

Handwritten notes:
Sádecký
als NG
Sekretär
Moravec
Bücherei
Archiv
Sádecký
Krejčí
Rychtrmoc
Mohapel
Hrádeční

Handwritten notes:
Moravec
Hrádeční
Major Mohapel
Sádecký
20/7/3

Handwritten signature: Jimm Moravec

Handwritten date: 20.10.45

Handwritten signature: Major Mohapel
Handwritten signature: Major Mohapel

Handwritten signature: Kwas
Obersturmbannführer

Handwritten signature: Major Mohapel

L PA 503

~~Es wird gebeten, diesen Briefumschlag bei den Gegenständen bei weiteren Untersuchungen anzugeben~~



1.) An
W-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
W-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Innenminister Richard Bienert,
Vorsitzender der Protektoratsregierung

Vorg.: Hier zul. v. 9.3.1945 - L - PA 503 - geh.B.Nr. 1903

Nachstehend wird Bericht eines tschechischen Gewährsmannes über seinen Besuch bei Minister Bienert am 6.3.1945 übersandt.

"Hinsichtlich der Regierungserklärung konstatierte Bienert, er habe Nachrichten darüber, dass sie im grossen und ganzen günstig aufgenommen wurde und wollte sich die Bestätigung darüber auch bei mir holen. Ich bestätigte ihm dies in vollem Umfang. Im weiteren äusserte sich Bienert darüber, dass die Flüchtlinge teils in den westlichen, teils in den südlichen Teilen Böhmens untergebracht würden. Bienert bereitete einen Aufruf an die Bürgermeister der Gemeinden hinsichtlich der Flüchtlingsfürsorge vor.

Lächelnd teilte er mir mit, dass er erfahren habe, dass man ihn in London als Polizeiungeheuer bezeichnet (policejní stvura). Er winkte hierbei lässig mit der Hand und äusserte sich, dass dies nicht im geringsten seinen Willen, das tschechische Volk vor jeglicher Unüberlegtheit und jeglichem Unglück zu schützen, beeinträchtigt habe.

Zinn
14. III. 45
Mi.

88700
St. M. IV 9-22 k/45

Über seinen Besuch beim Reichsprotector sprach er sich sehr befriedigend aus. Der Reichsprotector habe ihn aufs herzlichste empfangen und ihm alle nur denkbaren Ehren zuteil werden lassen. Beim Weggehen begleitete er den Regierungsvorsitzenden bis auf den Gang. Bei dieser Unterredung seien politische Fragen nicht ernstlich berührt worden.

Als die Rede auf die Änderung in der NG und Nationalrat kam, äusserte sich Bienert, dass er bereits gehört habe, die Durchführung jener Änderungen würde auf seine Rechnung geschrieben. Er betonte, dass er weder bei dem ersten noch dem zweiten Fall auch nur den geringsten Einfluss gehabt habe und dass die ganze Angelegenheit Moravec gelöst habe, da dies auch in dessen Ressort fälle. Dem Regierungsvorsitzenden wurde nur gemeldet, dass die durchgeführte Lösung mit Zustimmung der zuständigen deutschen Stellen geschehe. Was die NG anbelangt, so äusserte er sich nur so nebenbei, dass diese Institution hinsichtlich ihrer Bedeutung auf den Nullpunkt gesunken sei, und dass an dieser Tatsache auch eine Änderung des Leiters nichts ändern werde. Richtmoc wird vielleicht verhindern, dass irgendjemand von der NG irgendwelche Unüberlegtheiten macht.

Zum Schluss interessierte sich Beinert darüber, wie für die Fliegergeschädigten in Prag gesorgt wird. Zurückkehrend zu der Regierungserklärung berührte er jene Passage, die davon spricht, dass der Führer von den Tschechen keine Militärpflicht verlange und deutete dabei an, dass trotz dieser klaren Erklärung der Regierung gewisse Bemühungen hinsichtlich der Bildung einer tschechischen Legion gegen den Bolschewismus bestünden. Wer hinter diesen Versuchen steht, sagte Beinert allerdings nicht.

Bienert machte auf mich einen vollkommen ausgeglichenen Eindruck. Er beschwerte sich nur etwas über gelegentliche Herzbeschwerden."

Kerob

4-Obersturmbannführer



00766

Geheim!

1.) An
~~SS~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank,
Prag,
Czernin-Palais.

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD,
~~SS~~-Standartenführer Dr. Weinmann,
Prag,
Kastanienallee.

Betr.: Innenminister Richard Bienert,
Vorsitzender der Protektoratsregierung.

Vorg.: Hier zuletzt -L- PA 503, geh.B.Nr.1644, vom 28.2.45.

Nachstehend wird das Ergebnis einer Untersuchung über Abstammung und Sippe des Innenministers Richard Bienert, Vorsitzender der Protektoratsregierung, mit einer gleichzeitigen kurzen Charakteristik der erfassten Personen wiedergegeben:

Die Familie Bienert.

Großeltern: 1. Ludwig Bienert, Gattin: Emilie geb. Kříž.

2. Leontine, 3. Gisela, 4. Richard, 5. Julie, 6. Marie, 7. Emmy.

Eltern:

Gattin:
Anna Kučerová.

8. Richard, 9. Rudolf, 10. Ludwig, 11. Emma, 12. Marie, 13. Leontine,
14. Eugenie.

1) Der Großvater B.'s, Ludwig Bienert, war Jurist, Bezirksrichter in Ungarn, sodann in verschiedenen Orten Böhmens, zuletzt in Reichenau und in Prag. Er war Deutscher, relativ national eingestellt, in religiöser Hinsicht völlig indifferent. Er verstarb vor etwa 30 Jahren.

b.w.

Zinnbergmann 15. III 45

493/45g

St. M. IV 2 - 2² m / 45g.

Seine Frau Emilie, geborene Kříž, war trotz des tschechischen Namens gleichfalls Deutsche. Ihre Kenntnisse des Tschechischen waren sehr mangelhaft und beschränkten sich auf das sogenannte "Kuchelböhmisch". In nationaler Hinsicht war sie völlig gleichgültig, dagegen im hohen Grade bigott und erzog ihre Kinder in ultra-katholischem Geiste. Auch sie ist vor mehr als 30 Jahren verstorben.

Der Vater B.'s, Richard Bienert, war das dritte Kind des Ehepaares Ludwig und Emilie Bienert. Über ihn wird unter 4) ausführlich berichtet.

Von den 5 Geschwistern B.'s väterlicherseits leben heute nur mehr 2 Tanten, nämlich Gisela K o b i n g e r und Emmy B i e n e r t.

3) Gisela K o b i n g e r, geb. Bienert, etwa 88 Jahre alt, wohnt bei ihrer Schwester Emmy B i e n e r t, Prag III., Kleinseitner Ring 37. Sie ist Witwe nach dem Obergerichtspräsidenten in Sarajewo, Fritz Kobinger. Ihr Mann ist vor etwa 25 Jahren gestorben. Er war Deutscher. Gisela Kobinger ist heute blind und fast völlig kindisch. Als sie noch im Besitz ihrer Geisteskräfte war, war sie äußerst bigott. Für nationale Fragen fehlte ihr jedes Verständnis. Sie ist Protektoratsangehörige. Da sie mit Ausnahme ihres Trauscheines überhaupt kein Personaldokument besaß, konnte sie im Jahre 1939 nicht um die deutsche Staatszugehörigkeit ansuchen. Mit Rücksicht auf ihren Geisteszustand riet der Blockleiter der NSDAP, Major Eimer, der Emmy Bienert, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Das Ehepaar Kobinger hatte nur 1 Tochter, namens Milly (Emilie). Diese heiratete den Beamten Julius P r a g e r in Sarajewo, einen Deutschen. Milly und Julius Prager sind tot, ebenso die beiden aus dieser Ehe stammenden Söhne Fritz und Julius.

7) Emmy B i e n e r t, etwa 74 Jahre alt, noch recht rüstig, wohnt in Prag III., Kleinseitner Ring 37, Fachlehrerin i.R.. Sie ist Deutsche und Pg. Sie ist sehr national eingestellt, ihre Verehrung für den Führer hat ausgesprochen



schwärmerische Formen. Ihre nationale Haltung äußert sich bisweilen in offener Brüskierung tschechischer Personen. Da sie durch ihre Mutter eine ultra-katholische Erziehung genossen hatte gerät sie manchmal in weltanschaulichen Fragen in Zweifel, die sie allerdings fast stets zu Gunsten der völkischen Seite löst. Merkwürdig ist an ihr, daß sie trotz ihrer katholischen Grundeinstellung das Papsttum völlig ablehnt und auch dem Priestertum als solchem gegenüber eine höchst skeptische Einstellung hat. Sie schwärmt gelegentlich von einer Religiosität auf rein christlicher Grundlage im Sinne der Lehren Christi, gänzlich ohne Papst und Priestertum.

Vaters-

Zu den 3 verstorbenen Geschwistern B.'s, bei denen sich die im höchsten Grade bigotte mütterliche Erziehung voll auswirkte, wäre zu sagen:

2) L e o n t i n e, die Postbeamtin war, blieb ledig, war sehr bigott und starb vor etwa 4 Jahren.

5) J u l i e war Nonne (Borromäerin), Oberin in verschiedenen Klöstern. Sie starb vor etwa 3 Jahren.

6) M a r i e war gleichfalls Nonne (Borromäerin) und ist vor etwa 20 Jahren gestorben.

4) Der Vater B.'s, R i c h a r d B i e n e r t, starb vor etwa 30 Jahren. Er wurde von seinen Eltern Ludwig und Emilie Bienert deutsch erzogen. Sein Abitur machte er in Prag, um sodann die Rechte zu studieren. Er hatte ein Liebesverhältnis mit einer gewissen Anna K u ě e r o v á. Dieses Mädchen aus gut bürgerlichem Hause und nationalbewußte Tschechin war um 1 Jahr älter als B.'s Vater. Als dieser erst 20 Jahre alt war, wurde die A. Kučerová von ihm schwanger und brachte ein uneheliches Kind zur Welt, das den Namen Richard erhielt. Es war der jetzige Regierungsvorsitzende Bienert. Daraufhin heiratete sein Vater im Alter von noch nicht 21 Jahren die A. Kučerová und legitimierte durch diese Ehe den unehelichen Sohn Richard. Um dieser Heirat willen mußte er sein Jusstudium abbrechen und einen Posten als Beamter der mittleren Laufbahn beim Magistrat Prag übernehmen. Er starb vor etwa 30 Jahren.

In ihrer Ehe mit Richard Bienert senior gebar die Frau noch weitere 15 Kinder. Von diesen 15 Geschwistern B.'s sind heute nur noch 6 am Leben.

18a

Die national-tschechische Frau erzog alle ihre Kinder gänzlich als Tschechen. Auch der Vater B.'s, Richard Bienert senior, mußte sich als tschechischer Magistratsbeamter mehr tschechisch geben. So kam es, daß diese ursprünglich deutsche Familie tschechisiert wurde.

Die Mutter B.'s lebt heute noch.

Die noch lebenden Geschwister B.'s :

9) R u d o l f Bienert ist Obermagistratsrat in Prag, eine unbedeutende Persönlichkeit, verheiratet, Vater 2er Töchter.

10) L u d w i g Bienert mußte sein Gymnasialstudium wegen mangelnder Begabung und Erfolges aufgeben und trat daraufhin bei einem Selcher in die Lehre. Später erhielt er durch seinen Schwager, den ehemaligen Vizepräsidenten für das Postwesen in der Slowakei, Pokorný, einen Posten als Ministerialbeamter untergeordneter Natur. Er ist verheiratet und lebt in Prag.

11) E m m a Bienert war Postbeamtin und lebt jetzt als Pensionistin in Prag. Sie blieb ledig und ist ein einfacher Typ.

12) M a r i e M i m r o v á, geb. Bienert, ist die Gattin des Ministerialrats im Postministerium in Prag, Mimra. Der Mann ist tschechischer Chauvinist und ebenso wie seine Frau ausgesprochener Benesch-Anhänger. Aus diesem Grunde unterhält dieses Ehepaar zu der Tante der Frau, Pg. Emmy Bienert, keinerlei Beziehungen. Auch zu ihrem Bruder bzw. Schwager, dem jetzigen Regierungsvorsitzenden B. sind die Beziehungen aus politischen Gründen gleich null.

13) L e o n t i n e P e t e r s, geschiedene Drobný, geb. Bienert, ist die Frau des Dr. Friedrich Peters, Honorarprofessor an der juristischen Fakultät der Deutschen Karls-Universität in Prag, wohnhaft in Prag XII., Máchagasse 2. Peters ist Deutscher und Pg. Er war früher hoher Beamter beim Obersten Verwaltungsgerichtshof in Prag, ein persönlicher Freund des Staatspräsidenten Dr. Hácha. Jetzt in Pension lebend, übernahm er die Honorar-Professur für Kassa- und Revisionswesen



00764

an der juristischen Fakultät. Peters ist sehr klerikal eingestellt, geradezu bigott. Von seiner ersten Frau ist er geschieden. Aus dieser ersten Ehe stammt eine Tochter, die nach durchgeführter Scheidung nun zum zweiten Male heiraten will, und zwar einen Tschechen. Die Tochter bekennt sich jetzt, vermutlich wegen des Bräutigams zur tschechischen Nationalität.

Die Frau, Leontine Peters, geb. Bienert, war in erster Ehe mit einem gewissen Dr. med. D r o b n ý, einem Tschechen verheiratet. Bereits während des Bestandes ihrer ersten Ehe hatte sie mit Peters ein Liebesverhältnis, lebte nach ihrer Scheidung zunächst mit Peters im Konkubinat, da dieser aus religiösen Gründen vor einer Ziviltrauung zurückschreckte. Schließlich entschloß er sich doch zur Ziviltrauung.

In dieser Ehe führt Leontine die Herrschaft. Sie ist sehr tschechisch-national eingestellt. Obgleich Peters Deutscher und Pg. ist und seine Frau gut deutsch kann, spricht er mit ihr ausschließlich tschechisch.

Bienert hatte lange Zeit hindurch mit seiner Schwester Leontine Peters wegen deren Scheidung und Ehebruch alle Beziehungen abgebrochen, während er mit Peters trotzdem immer geradezu befreundet blieb. Heute hat er sich mit seiner Schwester formell ausgesöhnt. Leontine Peters hat weder mit ihrem ersten Mann, Dr. Drobný, noch mit Peters Kinder.

14) E u g e n i e (Evženka oder Evža) P o k o r n ý, geb. Bienert, ist die Gattin des ehemaligen Vizepräsidenten für das Postwesen der Slowakei, Pokorný. Das Ehepaar lebt in Prag. P. ist in seiner nationalen Haltung sehr gemäßigt, ebenso seine Frau.

Aus der Ehe entstammt nur 1 Tochter, namens Eugenie (Evženka oder Evža). Sie ist die Gattin eines Ingenieurs H a v l e n a.

8) R i c h a r d B i e n e r t, der heutige Vorsitzende der Protektoratsregierung, ist, wie schon oben erwähnt, durch nachfolgende Eheschließung seiner Eltern legitimiert. Er war mit einer Tschechin, namens K l a r a, geb. Riegl, verheiratet. Vor einigen Jahren ist seine Frau gestorben. Die Ehe konnte als harmonisch bezeichnet werden. Klara Bienert, selbst katholisch, beeinflusste ihren Mann in diesem Sinne. Als B. nach dem Umsturz 1918 zur tschecho-slowakischen Kirche überzutreten beabsichtigte,

wußte sie dies zu verhindern. Später kam B. ins katholische Fahrwasser zurück und war, ohne bigott zu sein, sehr bewußt katholisch. Eine besondere Vorliebe hatte er für den Jesuitenorden. Als Landesvizepräsident von Böhmen verschaffte er den Jesuiten-Patres, die an dem erzbischöflichen Gymnasium in Bubensch unterrichteten, die Kongrua. Sehr befreundet war er auch mit den Kanonikern St a n o v s k ý und D o h a l s k ý von St.Veit und dem Kanonikus B o h á ě vom Wischegrad.

Vor einiger Zeit ging Frau Emmy Bienert zu B. auf dessen Dienststelle, um ihrem Neffen zu seiner Ernennung zu gratulieren. Sie trug das Parteiabzeichen der NSDAP.B. empfing sie sehr freundlich. Als Frau Emmy Bienert nach familiärer Unterhaltung das Zimmer ihres Neffen verließ, wartete dort ein Geistlicher mit rotem Kollar, den B. sehr herzlich empfing.

Die Rolle B.'s als Maffist während des ersten Weltkrieges ist allgemein bekannt. Nach dem Krieg verschlechterte sich sein Verhältnis zu Benesch dauernd. B. war Mitglied der Republikanischen (Agrar-) Partei, Nationalist und Antisemit. In der ehemaligen Tschecho-Slowakischen Republik galt er als einer der wenigen Beamten, die unbestechlich waren und absolut reine Hände hatten.

In diesem Zusammenhang ist folgendes bemerkenswert:

Als B. im Jahre 1938 Landesvizepräsident von Böhmen war, erklärte ihm ein deutscher Beamter dieser Dienststelle, er wolle zur tschechischen Nationalität übertreten und sich bei der tschechischen Republikanischen Partei einschreiben lassen, da er wegen seiner Nationalität von seinen Kollegen und Vorgesetzten verfolgt werde. B. erwiderte dem Beamten daraufhin, dann werde er der Erste sein, der ihm ins Gesicht spucke, denn seine Nationalität verkaufe man nicht um äußerer Vorteile willen, das tue nur ein Jude.

B. ging nach dem Tode seiner Frau keine neue Ehe ein. Seine Wirtschaft führt ihm eine Haushälterin mit Vornamen Emma, die schon zu Lebzeiten seiner Frau daselbst angestellt war. In Verwandtenkreisen B.'s wird davon gemunkelt, daß er mit seiner Wirtschaftlerin ein Verhältnis habe.



00763

Aus der Ehe B.'s mit seiner Frau Klara entstammen 2 Kinder. Seine Tochter Klara ist mit dem Primarius in Budweis, Dr. P ř í b r s k ý verheiratet. Das Ehepaar P ř í b r s k ý ist durchaus katholisch eingestellt. Die Ehe hat Kanonikus Boháč vom Wischehrad zustandegebracht und auch die Trauung selbst durchgeführt. Aus der Ehe entsprossen 2 Mädchen.

Der Sohn B.'s, R i c h a r d, ist etwa 28 Jahre alt. Er behauptet selbst von sich, er sei absolut unpolitisch. Gegen die von ihm beabsichtigte Eheschließung mit einer Pragerin, namens P e r o u t k o v á, die teilweise jüdischer Abstammung ist, stellt sich sein Vater so entschieden, daß er sogar der Firma, bei der sein Sohn Richard angestellt ist, den Auftrag erteilte, diesen sofort zu entlassen, wenn er doch das Mädchen heiraten sollte.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Großeltern

B.'s Deutsche waren, sein Vater und dessen Geschwister noch deutsche Erziehung genossen, während B.selbst wie auch seine Geschwister durch die Mutter als Tschechen erzogen wurden.

Swob

44-Obersturmbannführer.



00762

Geheim!

L PA 503

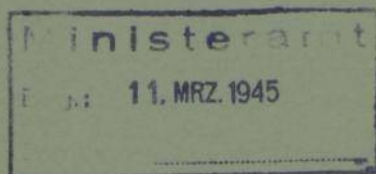
Geheim!

21

Pl. S. Nr. 1903

1.) An

1/4-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag



2.) Nachrichtlich:

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
1/4-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

h2/3

3.) Nachrichtlich:

An den
Leiter der Abteilung Kulturpolitik
beim Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
1/4-Sturmbannführer Wolf
Prag

Betr.: Innenminister Richard Bienert,
Vorsitzender der Protektoratsregierung.

Vorg.: Hier zul.v. 28.2.45 - L - geh.Nr. 1644

Nachträglich wird der Inhalt eines Gesprächs bekannt, das ein tschechischer Gewährsmann in den Vormittagsstunden des 2.3.45 mit Minister Bienert hatte. Der hierzu vorliegende Bericht lautet:

"Mit Genehmigung des Staatsministers K.H. Frank wurde die Regierung zu einer Beratung zusammengerufen. Besprochen wurde die Angelegenheit des Begräbnisses vom Gesandten Chvalkovský. Chvalkovský wurde durch einen Tief- fliegerangriff getötet, als er von seinem Landsitz in der Nähe Berlins im Auto fuhr. Seine Frau ist schwer verletzt und wird es kaum überstehen. Chvalkovskýs Mutter wurde gefragt, wo sie ihren Sohn beerdigt wünscht. Sie sprach den Wunsch aus, dass ihr Sohn nach Eule bei Prag überführt wird. Die Regierung übernimmt das Begräbnis, allerdings sehr einfach. Die Tochter Chvalkovskýs konnte nicht befragt werden,

min. Vrygman
13. III. 45
h

660/958

St. M. W 9 - 22 j/459

da sie sich in Lausanne in der Schweiz befindet und Frau Chvalkovský ist noch immer ohne Bewusstsein.

Am 2.3.1945 um 16 Uhr kommt die Regierung zu einer neuen Beratung zusammen, auf der ein Aufruf verlesen werden soll, der am Sonntag veröffentlicht wird. Diese Erklärung hat eine beachtliche politische Reichweite.

Bienert teilte vertraulich mit, dass das Konzept der Erklärung wiederum Minister M o r a v e c ausgearbeitet habe und es von Herrn W o l f gut geheissen werde. Am 2.3. vormittags kannte Minister Bienert den Text der Erklärung noch nicht, was er wiederum für einen Fehler hält, da er am Nachmittag die Minister vor die fertige Tatsache stellen muss. Er selbst nimmt die Sache nicht sehr tragisch, aber die anderen Minister könnten kritisieren, dass der Regierungsvorsitzende nicht informiert ist. Bienert glaubt aber, dass er den Text rechtzeitig erhalten hätte, dies aber durch den Fliegeralarm verhindert wurde.

Weiter teilte Bienert mit, dass es zu einer Änderung in der NG kommen soll. Der Kreis Prag und der Kreis Olmütz, denen bisher die Tätigkeit verboten war, sollen erneuert werden. Der bisherige kommissarische Leiter der NG, Dozent Dr. K r e j č i tritt ab, und es soll General i.R. R y c h t r m o c ernannt werden. Vorsitzender des Nationalrates wird Prof. F. S e k a n i n a , 1. Stellvertreter des Vorsitzenden der I. Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag, Dozent Dr. K l i m e n t, und 2. Stellvertreter des Vorsitzenden soll der Dozent Dr. Tomáš K r e j č i, der bisherige kommissarische Leiter der NG, werden.

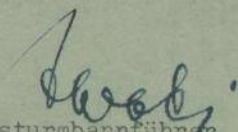
Bienert erklärte, dass dies eine absolut vertrauliche Mitteilung ist, die ihm M o r a v e c gemacht habe und dass bis Sonntag sich noch etwas an der Sache ändern könne.

Im Verlauf des weiteren Gespräches teilte Bienert mit, dass er den Eindruck habe, als ob Moravec einen Teil der Propaganda auf ihn (Bienert) zu übertragen bemüht sei. Bienert werde sich aber nach den Grundsätzen richten, die ihm der Staatsminister angedeutet habe. Weiter habe er den Eindruck, dass M o r a v e c irgendwie ermüdet sei. Er schreibt dies seinem Gesundheitszustand zu.




Zur Besorgung der Unterschriften, die zur Ernennung neuer
Persönlichkeiten nötig sind, fuhr Kabinettschef Dr.
P o p e l k a nach Lana zum Staatspräsidenten. Dr. Popelka
klagte darüber, dass dies ein schweres Stück Arbeit würde,
da der Staatspräsident gerade in schlechter Verfassung sei."

22



4-Obersturmbannführer



00700

den 27.2.1945.

L PA 503

G e h e i m

23

kl. B. Nr. 1602

G e h e i m !

1.) An
44-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

Eilt!

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
44-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

Minister
Eing.: 28. FEB. 1945
prag

Betr.: Minister Richard Bienert -
Empfang durch Staatsminister K.H. Frank am 26.2.45.

Vorg.: Hier zul. v. 26.2.1945 - L - PA 503 - geh.B.Nr. 1568

Minister Bienert, der in den letzten Tagen ein sehr unruhiges und zerfahrenes Wesen zeigte - offenbar ist er im verstärkten Masse den Einflüsterungen und "Ratschlägen" der ihn umgebenden Kreise ausgesetzt -, war nach seiner Unterredung mit 44-Obergruppenführer Staatsminister Frank am 26. Februar 1945 äusserst wortkarg und verschlossen. Er erklärte erst nach einigen vergeblichen Versuchen, ihn zum Reden zu bringen, er habe insofern Pech, als er in einer so schwierigen Zeit Regierungsvorsitzender geworden sei. "Ich habe heute", so meinte Bienert, "vom Staatsminister einige unangenehme Dinge erfahren, bei deren öffentlicher Bekanntgabe die Tschechen wieder einmal ordentlich ihre Regierung verfluchen werden, zumal sie jetzt schon sagen, dass das Protektorat übermässig viel an Kriegslasten zu tragen habe". Er wisse, fuhr der Minister dem Sinne nach im Gespräch fort, dass das Volk diese Lasten tragen müsse, es gäbe keine andere Wahl. Die schwierige Aufgabe der Regierung sei es nun, das Volk trotz dieser Einschränkungen zur Ruhe und Ordnung anzuhalten. Der Staatsminister habe ihm zur Kenntnis gebracht, dass von nun an die Evakuierten aus dem Osten auch im Protektorat Aufnahme finden und dass infolge der angespannten Ernährungslage die Lebensmittelrationen gekürzt werden müssten.

*Zimm Vorzug
28.2.45
M*

St. M. IV D-d²i/45g.

13a

Vor der Besprechung habe er befürchtet, dass der Staatsminister von der Regierung einen Aufruf oder eine sonstige Kundgebung verlangen werde. - Minister Bienert hat alle Minister für Mittwoch, den 28. Februar 1945, 11 Uhr, zu einer Besprechung geladen.

Swabi

11-Obersturmbannführer



00759

den 26.2.1945.

L - PA 503

24

11 8 Nr. 1568

Geheim!

1.) An

1/1-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag



2.) Nachrichtlich:

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
1/1-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Richard B i e n e r t , Vorsitzender der Protektorats-
regierung

Vorg.: III A - PA 503 vom 13.2.45, geh.B.Nr. 1123/45

Anl.: 1

Unter Eindruck des bewussten Aufsatzes in der "Národní Politika" hat ein deutscher Mitarbeiter, derzeit ehrenamtlicher Blockstellenleiter in der Provinz, seine Erfahrungen mit Bienert aus den Jahren 1914 - 18 festgehalten, die auch unter Berücksichtigung persönlicher Verfeindung doch auf gewisse Grundzüge im Charakter Bienerts stossen dürften. Der Bericht lautet:

"Der Aufsatz F.Sádecký in der "Národní Politika" zum 28.1. über den Ministerpräsidenten Richard Bienert ("Richard Bienert", Seite 1) veranlasst mich, jene Betrachtungen im Hinblick auf meine Erfahrungen mit B. zu überprüfen. Ich habe B. gelegentlich meiner Tätigkeit bei der Prager Staatspolizei in den Jahren 1914 - 1918 kennengelernt, als Bienert dieser Abteilung der Prager Polizeidirektion als Polizeikommissär, später Oberkommissär zugeteilt worden war - also zu einer Zeit, die gerade die spätere Zukunft Bienerts bestimmt hat. Wie mir damals der Chef der Staatspolizei, Oberpolizeirat Dr. Peters, mitgeteilt hat, brachte einzig und allein jener Umstand B. in die Kanzlei der Staatspolizei, dass B. rege, intime Beziehungen zum "Sokol" hatte und deswegen nützlich schien, da die Oberkommissäre

ginn 10/10/45
4.11.1945



00758

- 2 -

110-4/562 24a

Slaviček und Dr. Klima nach der Umorganisation der Staatspolizei unter dem Polizeipräsidenten Kunz ausschieden. 8001

B. entstammte der Sokolvereinigung Prag-Wyschehrad, einer der Sokolvereinigungen, welche die Überlieferung Tyrsch und Füngners am eifrigsten pflegte und B. schon seit seinem Knabenalter bearbeitete. B. erfüllte die Erwartungen der Staatspolizei keineswegs, sondern benahm sich wie eine politische "Sphinx", wie Sadecky auch für seine weitere Entwicklung richtig bemerkt, weswegen er meistens in tschechischer Sprache eingelangte Meldungen übersetzte oder bearbeitete. Seine Beziehungen zu Dr. Šamal und der "Maffia" setze ich als wohlbekannt voraus. Sie erwiesen eindeutig, dass er die Frage Österreich (d.i. Deutschtum) oder Tschechentum zugunsten des letzteren auch um den Preis des Treuebruches beantwortet hat. Seine Beziehungen zu Dr. Šamal deckte er damals mit angeblichen Verhandlungen zwecks Ankaufs eines Hauses. Wiewohl die Beweggründe seines Treuebruches ideal erscheinen, deckten die ihm zufällig entglittenen Äusserungen auf, dass B. dabei auch materielle Beweggründe urteilen liessen. So fragte mich B. in der 2. Hälfte 1918, wer im Falle eines Umsturzes zum Polizeipräsidenten gewählt werden könnte und zeigte sich bestürzt, als ich ihm sagte, dass als solcher nur er in Betracht kommen könnte; denn damals hat ihm bereits "die Maffia" diesen Posten zugesichert. Gelegentlich eines anderen Gespräches erklärte er mir, dass er für seine Familie alles zu opfern bereit sei, auch zu "morden", und zwar in einem Zusammenhang, der darauf schliessen liess, er denke an das materielle Wohl und Emporkommen seiner Familie bzw. seiner Kinder. Daraus dürfte geschlossen werden, dass B. in den Umsturzwirren (über die Kriegs- und Finanzlage war er aus ausländischen Zeitungen, die ihm bei der Staatspolizei zur Verfügung standen und die er auch der "Maffia" weitergab, bestens orientiert) nicht bloss verschwinden, sondern im Gegenteil sein "Glück" schmieden wollte. Offensichtlich war auch dies eine Ursache der Sphinxnatur Bienerts.

Am meisten verknüpft sich diese Charakterisierung Bienerts mit seinem Dienst bei der Prager Polizeidirektion. Die Beamten der Polizeidirektion bildeten nämlich einen geschlossenen Status für sich, der von dem Status der übrigen Verwaltungsbeamten absolut getrennt war, so dass die Beamten der Polizeidirektion aus den Reihen der anderen Verwaltungsbeamten weder ergänzt wer-

den noch in die übrige Verwaltung übertreten konnten, was ihnen zwar die jedenfalls erwünschte und ersehnte Wohltat brachte, ihr ganzes Leben in Prag verbringen zu können, andererseits aber ihnen die Beförderung über alle Massen erschwerte und verlangsamte, denn alle Posten waren fest systematisiert. Dies verursachte, dass sich in dem Beamtencorps der Polizeidirektion ein unvorstellbarer Intrigendrang eingenistet hat. Schon der Annahme in den Polizeidienst ging ein rücksichtsloser Kampf voraus, der von dem Augenblick des Erreichens eines solchen Postens bis zum Ausscheiden aus dem Dienst fort dauerte. Die lange Übung machte die Beamten zu Meistern der Intrige und unter solchen Meistern konnte sich eine Sphinxnatur noch am leichtesten behaupten, denn sie schützte am besten, da sie den Betreffenden als harmlos darstellte. Hier hat der von Sadecky erwähnte Charakterzug Bienerts seinen Ursprung. Er nützte B. namentlich, als er Mitglied der "Maffia" wurde: man bezeichnete ihn als "pinguis Minerva" (mit Anspielung auf seine Hünennatur und sein schwerfälliges Benehmen). Der Drang zu intrigieren begleitete, wie gesagt, die Polizeibeamten ihr ganzes Leben hindurch, indem sie sich gleich nach einer Beförderung bereits auf die nächste einstellten. Hiermit ist ein weiterer, von Sadecky erwähnter Charakterzug Bienerts zu erwähnen: B. war zu jeder Zeit vorbereitet, vom Polizeipräsidenten zum Landesvizepräsidenten zu avancieren, dann wiederum vom Landespräsidenten zum Minister - und wie man schon fürchtet - zum Staatspräsidenten überzugehen. B. hatte stets genügende Autokratie besessen, um den Augenblick zu erraten, der ihn unzulänglich erweisen werde, und darum zu sorgen, in diesem Augenblick schon richtigen Ersatz zu haben. Dies zeigte sich besonders nach der Organisation der Prager Polizeidirektion, die andere durchführen mussten, als Bienerts soziale Allüren seine organisatorischen Mängel nicht mehr zu verhüllen vermochten: Rechtzeitig begnügte er sich mit dem Landesvizepräsidium, da er dort nichts "verderben", dabei aber die Schulung zum Landespräsidenten erwerben konnte. Seine Mängel verstand er stets mit sozialem Wohlwollen und Witzen (der "Witzepräsident") weitgehendst zu bemänteln.

Richtig bezeichnet Sadecky B. als Parteilosen, da B. nie politisch organisiert war. Z.Zt. des österreichischen Dienstes



durfte er keiner politischen Partei angehören, doch durfte, ja sollte er mit allen politischen Parteien liebäugeln, um jederzeit die erwünschte Brücke zu jeder von ihnen, wie es der Parlamentarismus verlangte, schlagen zu können. Dieser Schulung blieb B. auch während der Republik treu, denn der Umsturz 1918 hat ihn belehrt, dass es klug ist, schon unter der Herrschaft des einen Regimes die Sympathien seines Gegners zu gewinnen. Diese Richtlinien hielt B. auch in den Kämpfen der Republik gegen die nationalsozialistische Bewegung fest und es musste überraschen, dass er seine Lebensweisheit mit dem Jahre 1939 bzw. 1942 über Bord geworfen hätte.

Dieser Einstellung Bienerts entsprechen auch vollkommen seine Freundschaften, die er nach Sadecky mit einem Priester, Künstler, Universitätsprofessor, Arzt, Ingenieur, Architekten und Journalisten (Sadecky?) hält. Die Auswahl bestätigt, dass B. der Schule der österreichischen Staatspolizei treu blieb und die Beziehungen nie auf geradem Wege, sondern auf Umwegen, die nicht auffallen, vielmehr verschleiern, anzuknüpfen pflegt. Freilich waren diese Bekanntschaften stets nur Vermittler, Relais, die B. ins Bild setzten und seine Bestrebungen, meist unwillkürlich weitertrugen. Derselben Schule entspricht auch Bienerts Gewohnheit, das Gespräch anzubahnen und weiterzuspinnen, ohne sich einzumischen, zuzuhören und nicht zu reden, die Verschwiegenheit, wie es Sadecky bezeichnet. Redselig war B. entschieden niemals, denn männliche Erklärung verpflichtet einseitig, was dem Abbruch der Beziehungen zum rätselhaften Gegner gleichkommt. Die Freundschaften Bienerts weisen aber darauf hin, dass er Beziehungen nach allen Seiten unterhalten will, denn er scheint ausgeschlossen nur tschechische Gesellschaft zu suchen, deren Mitglieder derselben Einstellung wie er wären, ja B. pflegte stets absichtlich Beziehungen zu entgegengesetzten Lagern aufrechtzuerhalten.

Um unbehelligt sich zwischen entgegengesetzten Lagern bewegen zu können, betonte B. stets seine vaterländische Begeisterung, welche die Tschechen kurzerhand als tschechischen Nationalismus zu deuten pflegen (verg. Sadecky), die aber auch die Deutschen nicht stört, zumal es schwer zwischen Böhmen (Vaterland der Deutschen und Tschechen) und Tschechei zu unterscheiden ist, noch weniger aber die verschiedenen Gruppen der Tschechen be-

einträchtig, die alle "national" sind oder den nationalen Geist vortäuschen.

Dass B. alles ehrenhaft zu sein schenkt, was Ehre bringt, darauf weist mein Zwischenfall mit B., kurz nachdem er Polizeipräsident wurde, hin. Damals hat er meine Frau damit beleidigt, dass er ihr als "Gattin eines Mitarbeiters der Staatspolizei" den Eintritt in seine Kanzlei verweigerte, worauf ich mit einem eingeschriebenen offenen Brief an ihn reagierte, in dem ich betonte, ich hätte nichts Beschämendes begangen, da ich Österreich treu bis zum letzten Augenblick gedient habe, sondern vielmehr müsse er sich selbst schämen, da er seinen Eid treulos gebrochen und in Aussicht auf den Posten des Polizeipräsidenten Österreich, dessen Geld er als sein Beamte ruhig annahm, seinem Feinde verraten hätte. Das offene Schreiben haben alle Beamten und Agenten des Polizeipräsidiiums gelesen, bevor es B. vorgelegt wurde und obzwar ich damit B. die Gelegenheit geboten habe, mich gerichtlich zu belangen, schwieg B. daraufhin offensichtlich deswegen, weil es damals noch nicht angezeigt schien, seine Tätigkeit in der "Maffia" und seinen Lohn dafür zu enthüllen.

Die Kopie jenes Briefes lege ich bei."

Lavod,

1/4-Obersturmbannführer

00200

Herr Bienert!

Ihr gestriges Arrangement wäre eine Beleidigung für meine Frau und mich, wenn Sie das Recht hätten, so zu sprechen, aber sie haben dieses Recht nicht. Ob diese Handlungsweise eines Beamten der Republik würdig war, wird anderswo entschieden. Ich widme Ihnen diese wenigen Zeilen nur als Menschen, insoweit selbst diese Bezeichnung hier am Platze ist.

Ich sage Ihnen: Sie haben nicht das Recht, mir Konfidententum vorzuwerfen, der Sie selbst nicht nur Konfident der Gegenseite, sondern sogar ihr Späher und "Spitzel" waren. Sie haben nicht das Recht, mir Ehrlosigkeit vorzuwerfen. Ich diene ehrlich dem, welchem ich mich zu dienen verpflichtete; der Gegenpartei gegenüber war ich niemals irgendwie verpflichtet. Demgegenüber missbrauchten Sie das Vertrauen Ihrer Vorgesetzten, Ihres Eides; Sie versäumten nicht, Gehalt zu beziehen, trotzdem verrieten Sie Ihren Arbeitgeber in einer Weise, die ich hier nicht einmal gebührend qualifizieren will. All das habe ich nicht begangen, ja ich habe Sie nicht einmal angezeigt, obwohl ich von Ihrem Beginn wusste und Ihnen daher geflissentlich auswich. Sie haben mich bei der Gegenseite angezeigt: Nicht einmal meine Zahlung dürfen Sie mir vorwerfen, Sie, der Sie, obwohl materiell gut situiert, ein Honorar für Ihren Verrat nicht ablehnten, das Ihnen vielleicht in einer etwas dezenten Form überreicht wurde. Verrat ist und bleibt Verrat! Sie stehen sittlich weit hinter mir, der ich, wie Sie wohl wissen, mit ehrlichen Mitteln gearbeitet habe. Ihr Vorteil beruht nur auf Macht und ist tatsächlich, keinesfalls sittlich. Sie sind sich dessen offenbar auch bewusst, denn sonst könnten Sie sich nicht als Gegenstand ihres Angriffes eine Frau aussuchen, von der Sie wissen, dass sie Ihnen nicht gebührend antworten kann. Nehmen Sie mein Bedauern entgegen!

Ich klage Sie nicht, weil Sie mir keine Genugtuung geben können. Ich gebe Ihnen jedoch Gelegenheit, mich zu klagen: deshalb lasse ich dieses Schreiben offen. Es wird mir eine Freude sein, Ihnen die Richtigkeit meiner Behauptungen und die Unrichtigkeit Ihrer Entrüstung zu beweisen. Wenn Ihnen diese Gelegenheit nicht genügt, so kümmern Sie sich bitte um ein Arrangement ähnlich dem gestrigen.

Dewitz, 313, am 23. Juli 1919

F.d.R.d.U.: gez. Maschat

F.d.R.d.A.:

Strüwing

- L -

PA 503

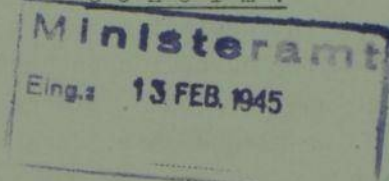
28

1. B. Nr. 1131

1.) An

1/4-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. F r a n k
P r a g

G e h e i m !



2.) Nachrichtlich

An den

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
1/4-Standartenführer Dr. W e i n m a n n

P r a g

Betr.: Vorsitzender der Protektoratsregierung
Innenminister Richard B i e n e r t

Vorg.: Hier vom 12.2.1945 - III A - PA 503 - geh.B.Nr. 1123

Über die Unterredung eines tschechischen Gewährsmannes (Journalist) am 8.2.1945 mit dem Regierungsvorsitzenden Innenminister Richard B i e n e r t liegt hier folgender Bericht vor:

"Minister Bienert teilt mit, dass ein Brief von Staatsminister K.H. F r a n k eingegangen wäre, in dem schriftlich bestätigt sei, dass Justizminister Dr. K r e j č i Stellvertretender Regierungsvorsitzender ist.

Unter anderem erwähnte auch Bienert, dass er zu einem offiziellen Empfang bei Reichsprotector Dr. F r i c k am 9.2. gebeten sei. Er (Bienert) sei gerade dabei, einen Brief an den Staatsminister zu konzipieren. Der Gewährsmann konnte kurz Einblick nehmen und stellte fest, dass unter anderem darin der Dank Bienerts für die offenen Worte des Staatsministers anlässlich seiner Ernennung zum Regierungsvorsitzenden ausgesprochen wurde. Weiters die Feststellung Bienerts, dass er selbst ein überzeugter Tscheche sei, der sich aber all seiner Pflichten zum Reich, die gerade in dieser schweren Zeit bestünden, bewusst wäre. Er (Bienert) sei nicht Politiker, sondern ein Mann, der durch direkte Arbeit zum Ziele kommen wolle und die Tschechen einen Vernunftsweg zu ihrer Pflichterfüllung

führen möchte, auch wenn die Bedingungen hart seien. Er sei überzeugt, dass dieser Weg der Vernunft von der Mehrzahl der tschechischen Bevölkerung eingeschlagen würde. Er wisse, dass der Feind besiegt werden müsse, um die Zivilisation und Kultur aller europäischen Nationen vor dem Untergang und der Vernichtung zu retten. Die grösste Gefahr sehe er im Bolschewismus. Er glaube aber, dass der Bolschewismus vernichtet würde.

Minister Bienert erzählte, dass bei ihm der Schriftleiter F. Sádecký von der Nationalen Gemeinschaft einen Besuch gemacht habe. Sádecký habe ihn (Bienert) um Rat gefragt, wie er sich verhalten solle, was die Frage einer Kandidatur auf den Posten eines Generalsekretärs der NG, der gerade frei sei, anbelange. Der kommissarische Leiter der NG wisse bisher nicht, dass Sádecký auf diese Stelle aspiriere. Bienert habe ihm in dem Sinne geantwortet, er könne ihm nicht zu einer offenen Ausschreibung der Kandidatur raten, weil es besser wäre, durch die Ereignisse weiter-getragen zu werden. Er dürfe nicht vergessen, dass es heute nicht um eine Karriere gehe, die problematisch sei, sondern darum, in irgendeiner Form aktiv gegen den Bolschewismus tätig zu sein.

Auf den Beauftragten der Sozialen Hilfe, Chalupa, zu sprechen kommend, erwähnte Minister Bienert, er bemerke bei diesem eine gewisse Nervosität, die wahrscheinlich aus der augenblicklichen Situation herrühre. Chalupa habe sich früher mit allem an ihn gewendet, aber in letzter Zeit zeige er sich fast überhaupt nicht mehr. Bienert sah dauernd in Chalupa einen Mann, der gerade in schweren Zeiten viel hätte tun können, aber jetzt glaube er (Bienert), dass er sich in ihm etwas getäuscht habe. Er (Chalupa) sei nicht selbständig, beispielsweise sei er viel zu sehr von Moravec abhängig, was ein Fehler wäre. Wenn Chalupa selbständig wäre, hätten wir zwei Persönlichkeiten, so haben wir nur Moravec und Chalupa ist sein Spielzeug."

Svob.

44-Obersturmbannführer

gmm Moravc 113.11.1945



00754

Geheim

Geheim!

29

Pr. B. Nr. 1193/45

Ministeramt
Prag: 13. FEB. 1945

1.) An
1/1-Obergruppenführer
Staatsminister K. H. Frank,

Prag,
Czernin-Palais.

2.) An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
1/1-Standartenführer Dr. Weinmann,

Prag,
Kastanienallee.

Betr.: Äußerungen von Minister Bienert zur Lage.
Vorg.: Ohne.

Minister Bienert äußerte sich in den letzten Tagen verschiedenen tschechischen Gewährsmännern und dem ehemaligen General Kálal gegenüber zu allgemein-politischen und Fragen seiner Arbeit, eingetretenen oder bevorstehenden Veränderungen und eigener persönlicher Haltung folgendermaßen:

1.) Er sehe die Lage als sehr ernst an (bei einer Unterredung mit General Kálal bestand der Eindruck, daß B. sehr deprimiert sei), hoffe aber, daß der Vormarsch der Bolschewisten im Osten aufgehalten werde. Andernfalls könnte sich jeder vorstellen, was zu erwarten sei. Mit Freude stelle er fest, daß sich die Bevölkerung hauptsächlich in Mähren, im großen und ganzen gut verhalte.

2.) Weiter meinte B., er sei davon überzeugt, daß er bei Ausfall Dr. Hácha das Amt des Staatspräsidenten übernehmen müsse; "dies fühle er aus der Lage heraus".

3.) Im Hinblick auf seine Berufung als Regierungsvorsitzender erklärte B., der Staatsminister habe damit all den Tschechen "einen Strich durch die Rechnung gemacht", die behaupteten, er (B.) würde in dem Augenblick, wenn die Deutschen das Protektorat verlassen, hier

Ordnung machen. Diese Gerüchte seien nicht zu verhüten und eine Folge seiner Popularität. Sie würden allerdings ausgiebig durch den ehemaligen Regierungsvorsitzenden Dr. K r e j - č í genährt, weil dieser von ihm behauptete, er sei kein Politiker. Bei einer anderen Gelegenheit erwähnte B. ebenfalls, daß Krejčí "auf ihn einen Zorn habe" und verschiedene Gerüchte über ihn verbreite.

Dr. H o f m a n n habe ihm eine Anzahl anonymer Briefe vorgelegt, von denen einige sehr gemein, andere wieder sachlich gehalten gewesen seien. B. gab zu erkennen, daß er über diese Briefe sehr verärgert ist, und äußerte sich, daß er noch nie im Leben so gemeine Schreiben erhalten habe; er sei aber niemals um Popularität besorgt gewesen. Außerdem habe er erkannt, daß einige Briefschreiber verhetzt gewesen seien.

4.) Über den Grund seiner Berufung äußerte B., er wisse nicht, wie es dazu kam. Alles sei sehr schnell vor sich gegangen.

5.) Bei dem Gespräch mit K á l a l vertrat dieser die Meinung, daß es angebracht wäre, eine Reorganisation der Regierung durchzuführen und dabei "gehässige Figuren" zu beseitigen, wie z.B. Minister M o r a v e c, zu dem das Volk überhaupt kein Vertrauen habe. B. antwortete darauf, daß es in kürze auch so weit kommen werde.

6.) Bezüglich der Zusammenarbeit mit den übrigen Ministern meinte B., er habe das Gefühl, als Vorsitzender der Regierung isoliert zu sein. Krejčí habe es verstanden, mit allen umzugehen, und hätte alle auf seiner Seite. Gleich bei seiner Ernennung habe er bemerken können, daß einige Regierungsmitglieder dadurch überrascht gewesen seien, z.B. die Minister H r u b ý und K a m e n i c k ý; diese hätten sich auch über ihr weiteres Verhalten ihm gegenüber beraten. Im Verlaufe von einigen Tagen sei allerdings diese unangenehme Situation überbrückt worden. Außer Minister K a l f u s hätte sich bisher kein Regierungsmitglied an ihn gewendet, obwohl sie früher, als er noch Innenminister war, dies oft getan hätten.



Er müsse dies dem Einfluß Krejčí's zuschreiben. Ihn persönlich berühre das nicht, da er als Beamter die Ansicht vertrete, daß es seine Pflicht sei zu dienen. Seine Aufgabe sehe er darin, überall Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten und vor Unüberlegtheiten zu warnen. Er rechne allerdings damit, daß die Regierungsmitglieder versuchen werden, ihn bei Interventionen einzuschalten. In dieser Hinsicht habe er ihnen zu verstehen gegeben, daß dies wegfallen müsse, weil heute dazu keine Zeit wäre.

7.) Zur Amtsführung seines Vorgängers vertrat B. die Anschauung, daß diese durch Krejčí nicht richtig ausgeübt worden sei, weil er (B.) noch heute verschiedene Interventionen und "persönliche Dinge" in Ordnung bringen müsse, mit denen sich Bekannte Krejčí's oder ihm empfohlene Leute an sein Sekretariat gewendet hätten. Es gäbe genug Arbeit, in die Funktionen des Regierungsvorsitzenden die nötige Ruhe hineinzubringen. Im Sekretariat sei es ihm bereits gelungen, die Notwendigkeiten dieser Kanzlei mit den Bedürfnissen des Regierungsvorsitzenden auszugleichen. Er habe dabei beobachten können, daß Dr. Hofmann ein sehr scharfsinniger Beamter sei, auf den man sich verlassen könne; ebenfalls sei auf Dr. Vorel Verlaß.

8.) In Bezug auf die Ernennung Nebeský's zum Vorsitzenden des Böhmischo-mährischen Verbandes für Rüben und Zucker äußerte B., daß dies taktisch richtig gewesen wäre. Nebeský sei ein sehr anständiger Mensch. Es geistere ihm zwar fortwährend sein "Schutzstaat" im Kopf herum; aber dies sei wenigstens irgendein Gedanke im Rahmen des Reichs und besser als überhaupt keiner.

9.) Im Zusammenhang mit Äußerungen über die Verhaftung von Bediensteten des Innenministeriums gab B.an, er habe darüber mit dem Generalkommandanten der Nichtuniformierten Protektoratspolizei gesprochen. Dieser habe ihn ermächtigt, den Verwandten der Festgenommenen bei Interventionen mitzuteilen, daß diese gerichtlich abgeurteilt würden. Er habe sich bereits schon so verhalten und zu erkennen gegeben, daß jede Intervention vergeblich sein werde.

10.) Zur Frage der Stillegung von Prager Brauereien meinte B., es werde augenblicklich ein "Feldzug" zwecks Einstellung von

drei Prager Brauereien geführt, bei denen auch an die Smichower Bürgerliche Brauerei gedacht sein soll. Deren Stilllegung würde einen schweren Fehler bedeuten, weil es sich hier um ein traditionelles Prager Brauhaus handele, das schon im öffentlichen Interesse weiterarbeiten müsse. Die Smichower Brauerei liefere vielen Landbrauereien, u.a. auch den Brauereien in Pilsen, Hefe. Er selbst habe daran überhaupt kein finanzielles Interesse, denn er besitze keine Aktien, noch wolle er jemandem persönlich helfen, aber er meine, daß es im Interesse der Prager Bevölkerung wünschenswert sei, dieses Unternehmen nicht zu schließen, beispielsweise wie es auch bei der Národní Politika der Fall sein müsse. Auch Minister K a m e n i c k ý sei dafür, habe allerdings ein persönliches Interesse daran, denn er sei mit 30 Millionen Kronen beteiligt.

(Bei einer anderen Gelegenheit äußerte B. noch über K a m e n i c k ý, dieser habe Sorgen, die mit der allgemeinen Verkehrssituation zusammenhängen; bisher habe er aber alle Aufgaben planmäßig bewältigt.)

11.) Für die persönliche Haltung B.'s sind folgende Äußerungen aufschlußreich:

B. erklärte, Dr. H o f m a n n habe die Ansicht vertreten, daß der Regierungsvorsitzende Anspruch auf den Ersatz verschiedener Ausgaben habe. Er werde aber vorläufig keine derartige Forderung stellen, weil er geringere Auslagen aus seinem Gehalt decke, das genügend auskömmlich sei. Die ihm nach Mitteilung von Dr. Hofmann monatlich für derartige Ausgaben zustehenden 100.000 K könne er überhaupt nicht ausgeben; er wisse nicht wofür. Mit Kabinettschef Dr. P o p e l k a sei er dahin übereingekommen, daß er die Gehaltszulagen für seine Funktion als fallweiser Vertreter des Staatspräsidenten nur dann beziehen wolle, wenn das öffentliche Interesse es gebiete und seine normalen Mittel nicht mehr ausreichen.

Weiter kam B. darauf zu sprechen, daß er die Artikel sehr ungerne gesehen habe, die über ihn im Ceské Slovo und in der Národní Politika erschienen. Er gebe nichts auf "zurechtgemachten Ruhm" und habe schon vorgesorgt, daß über ihn nichts mehr geschrieben werde.



00752

Aus dem gleichen Grunde verbitte er sich jede weitere Veröffentlichung seiner Bilder in der Tagespresse, weil er fühle, daß heute die Zeit viel zu ernst sei, um persönliche Propaganda machen zu lassen, wie er auch nicht sein Einverständnis zur Veröffentlichung von Bildern aus seinem Privat- und Familienleben erteilt habe. Heute wären Tausende von Kindern obdachlos, und es könnte dann nicht plötzlich von ihm ein ruhiges Familienleben gezeigt werden. Für eine solche Propaganda wäre erst viel später Zeit.

Zum Vortrag 13. 11. 1941 mi

Swob
4-Obersturmbannführer.

SD-Leitabschnitt Prag

III A PA 503

G e h e i m

G e h e i m !

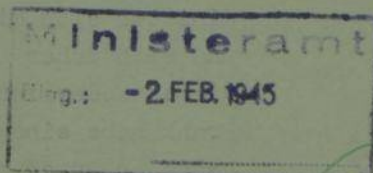
32

W. B. Nr. 800

1.) An

~~1/4~~-Obergruppenführer
Staatsminister K. H. Frank,

Prag,
Czernin-Palais.



2.) Nachrichtlich:

An den

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~1/4~~-Standartenführer Dr. Weinmann,

Prag.

Betr.: Bienert, Richard, Regierungsvorsitzender -
Empfang durch Staatsminister ~~1/4~~-Obergruppenführer
K.H.Frank am 30.I.45.

Vorg.: Zuletzt hier vom 31.I.45, -L- PA 503, geh.B.Nr.738.

Über den am 30.I.1945 stattgefundenen Empfang des Regie-
rungsvorsitzenden Bienert durch Staatsminister ~~1/4~~-Obergruppenführer
K.H.Frank liegt folgender Bericht eines hiesigen Gewährsmannes
vor:

"Minister Bienert erzählte, daß der Staatsminister ihm gegenüber ausnehmend höflich und freundlich gewesen sei. Mit seinem /Bienerts/ Anliegen sei er jedoch durchgefallen. Nachdem er dem Staatsminister die Frage des erhöhten Matrikularbeitrages vorgetragen hatte, habe ihm der Staatsminister strikt erklärt, daß der Ministerrat nicht mehr bestehe, daß sich Minister Kalfus, wenn er hinsichtlich der Höhe des Matrikularbeitrages Wünsche hätte, sich an die betreffenden zuständigen deutschen Herren hätte wenden müssen. So habe sich Bienert durch den schlaunen Kalfus "hineinlegen" und als Sprachrohr mißbrauchen lassen. Bienert schien dies auch nachher einzusehen und ärgerte sich, Kalfus' s Wünschen so schnell entsprochen zu haben. Der gerissene Kalfus, so meinte Bienert, habe auf alle Fälle Deckung für sich gesucht und er /Bienert/ habe sich ihm hierzu etwas voreilig zur Verfügung gestellt. "Einmal ist keinmal", sagte Bienert abschließend, so etwas werde sich nicht wiederholen.

b.w.

St. M.

IV 2-2²d/45g

Zimm Vorzug
3. II - 1/45
m

Man habe früher immer erzählt, daß der Staatsminister sich mit dem Reichsprotector nicht verstehe und sich daher nicht werde halten können. Er habe diesen Redereien nie Glauben geschenkt. Staatsminister Frank habe eine klare und gerade Linie, und diese halte er unter allen Umständen auch ein. Er selbst habe zu Staatsminister Frank immer ein gutes Verhältnis unterhalten, habe sich aber auch nie etwas zuschulden kommen lassen."

i.V.

Lämmel

Sturmbannführer.



00751

08700

33

L - PA 503
H. S. Nr. 738

G e h e i m !

1.) An
1/4-Obergruppenführer
Staatsminister K.H.F r a n k
P r a g

Ministeramt
Eing.: -1. FEB. 1945

2.) Nachrichtlich:
An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
1/4-Standartenführer Dr. W e i n m a n n
P r a g

Handwritten signature/initials in green ink.

Betr.: Innenminister B i e n e r t

Vorg.: Hier zuletzt vom 20.1.1945 geh.-B.Nr. 517/45

Der Regierungsvorsitzende Bienert äusserte sich in einem Gespräch mit einem hiesigen Gewährsmann, dass er festgestellt habe, dass zwei Kollegen aus der Regierung ihm seine Ernennung zum Vorsitzenden der Regierung nicht gönnten. Bienert meinte hiermit die beiden Minister Krejčí und Moravec. Krejčí habe ihm (Bienert) am 19. Januar 1945 kurz vor dem Empfang durch den Staatsminister erklärt, dass er (Krejčí) nicht selbst zurückgetreten sei, sondern "zurückgetreten worden sei". Dr. Krejčí habe ihn (Bienert) jedoch ersucht, niemandem etwas davon zu sagen, worauf Bienert Dr. Krejčí erklärt haben will: "Dann hätten Sie es mir gar nicht gesagt". Krejčí habe das Gerücht ausgestreut, dass Bienert ihn (Krejčí) vom Vorsitz in der Regierung verdrängt habe. Bienert meinte hierzu, dass Dr. Krejčí die Zurücksetzung sehr schwer trage und nun durch derartige Gerüchte dafür Sorge, ein bisschen als nationaler Märtyrer zu gelten. U.a. werde über den Rücktritt Krejčís erzählt, dass dieser seinem Vater auf dessen Totenbett versprechen musste, als Regierungsvorsitzender zurückzutreten, dass Krejčí sich einer Mobilisierung der Tschechen widersetzt habe und deswegen gehen musste. Dr. Krejčí hänge an seinem Ministersessel unheimlich, denn sonst hätte er den Staatsminister bitten müssen, ihn

Handwritten note in blue ink: Jan Vorony 12.1.1945 hi



33a

00750

auch von seinem Amt als Justizminister zu entbinden. Die Entlassung Krejčís als Regierungsvorsitzender werde insbesondere von seiner (Krejčís) Gattin schwer getragen, die als sehr ehrgeizige Frau gelte. Es sei schon geradezu widerlich, sagte Minister Bienert weiter, wie sehr sich Krejči bemühe, Stellvertreter des Regierungsvorsitzenden zu werden, nur weil er als solcher einige Zigaretten und ein paar Gläschen Schnaps im Monat mehr bekomme. Er (Bienert) habe immer die abfällige Art verurteilt, in welcher Dr. Krejči über den ehrwürdigen Staatspräsidenten gesprochen habe. Die Gründe für eine derartige Handlungsweise Krejčís seien einleuchtend gewesen. Wenn heute über Staatspräsident Hácha eine Unmenge von unschönen Gerüchten verbreitet werden, trage Krejči daran sehr viel Schuld. Wenn von gewissen tschechischen Kreisen die Parole ausgegeben wurde: "Nun mit Bienert in die Revolution" (S Bienertnem do odboje), so müsse er darüber nur lachen. Sein Programm sei einfach und klar: Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sowie Pflichterfüllung um jeden Preis! Andererseits habe man wieder behauptet, dass er einer tschechischen Mobilisierung zustimmen werde. Hierzu sagte Bienert wörtlich: "Der Herr Staatsminister müsste mich, wenn ich einen derartigen Antrag stellen würde, in eine Irrenanstalt bringen lassen, denn es gäbe nichts Unvernünftigeres, als gerade in der jetzigen Zeit den Tschechen Waffen in die Hände zu geben." Auf eine Frage über seine Meinung über den Kampf an der Ostfront erklärte Bienert: "Ich sehe die Bolschewisten noch nicht da". Hiermit wollte Bienert dem tschechischen Sprachgebrauch nach und in seiner wortkargen Art sagen, dass er an einen Sieg der Bolschewisten nicht glaube. Tschechischerseits hätte man ihm angedeutet, dass es an der Zeit wäre, dass endlich zwei tschechische Landespräsidenten ernannt werden. Er müsse diesem Wunsch entgegenhalten, dass in der jetzigen Zeit ein Tscheche gar nicht in der Lage wäre, dieses Amt auszufüllen, zumal dieser im Verkehr mit den deutschen Faktoren infolge Unkenntnis der deutschen Verwaltungspraxis immer im Nachteil sein würde.

Bienert erwähnte weiter, dass er wisse, dass er sich in tschechischen Volke einer bestimmten Beliebtheit erfreue und das Volk zu ihm Vertrauen habe, da er mit dem Volke nicht erst vom Arzt, Ministerialrat, Advokaten und Opersänger an Kontakt gehabt habe, sondern da er sich auch um die Sorgen der Reine-

machefrau, des Handwerkers und des Polizisten gekümmert habe.
"Ich liebe mein Volk", sagte Bienert in diesem Zusammenhange,
"wirklich, ich verachte die "Hurra-Tschechen", denen die wahre
Liebe zum Volke fehlt." 34

i.V. Lamm

~~Sturm~~ Sturmbannführer



00000

Im Verlaufe einer Unterhaltung vom 28.1. fragt Frau Peters Minister Bienert, wer den heutigen Artikel in der Zeitung ("Narodni Politika" ?) geschrieben habe. Der Artikel sei nämlich "einzig", bisher sei noch nie so etwas Gutes erschienen. Als Bienert als Schriftleiter einen "älteren Herrn" nennt, fährt Frau Peters fort, alle Bekannten riefen sie an und lobten den Aufsatz. Befragt, wie "es" ausfallen werde, entgegnet Bienert, er hoffe, "gut". Es sei seine Aufgabe, für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Ein Politiker sei er nie gewesen. Frau Peters meint sodann, sie habe noch eigenhändig unterfertigte Maffia-Bilder von ihm vom Jahre 1918 und habe sich zu diesen Bildern auch den (FA: oben erwähnten) Artikel auf. Bienert entgegnet, er habe gar nichts mehr, seine Tochter habe alles in Aufbewahrung.

Z
Heldner

Zinnkopie, Bienert
im 11.12.45

Herrn Ministerialrat Dr. G i e s .

In der Anlage wird die gewünschte Übersetzung vorgelegt.
Beigefügt wird ein Auszug aus einem Artikel über Bienert
aus unseren Akten, der am 23. 1.1945 in der Zeitung
" Večerní České slovo " erschienen ist.

Gies

53.00

Narodní Politika vom 28.1.1945.

F.Sadecký: Richard Bienert.

Ich glaube, ich kann es behaupten: Selten erregte die Ernennung eines neuen Regierungsvorsitzenden in unserem Volke soviel Aufmerksamkeit, wie am 19. Januar ds. J. Warum, der Name Richard Bienert ist uns nicht unbekannt. Ich glaube, dass es niemanden gibt, der ihn nicht in Verbindung mit dem Amt des Polizeipräsidenten von Prag, kennen würde. Es war ein populärer Name. Die Quellen dieser Popularität entspringen der Art, wie er das ihm übertragene Amt bekleidete. Er zeichnete sich freilich nicht so sehr als Kriminologe aus. Eher als ein weise, umsichtiger und witziger Wächter der Ruhe, der ihm anvertrauten Stadt. Der Prager Polizeipräsident avancierte über die Präsidentschaft des Landes Böhmen auf den Sitz des Innenministers und die Stelle des Vorsitzenden der Regierung. Sein, durch die administrativen und verwaltungsmässigen Erfahrungen, gestähltes Talent, ^{prädestinierte} ihn für diese Funktionen. Die Grundelemente dieses Talents aber waren entschieden höheren Grades als des "Polizei - Polizeilichen". Daran kann doch nicht gezweifelt werden!

^{Gelehrsamkeit} Bienert hat noch einen Charakterzug: Obwohl von politischer ^{Erudition} in aussergewöhnlichem Masse erfüllt, zeigte er keine Neigung, sich der Politik zu widmen. In Prager eingeweihten Kreisen war es aber auch nicht unbekannt, dass Bienert in der Zeit der Republik allein deshalb nicht Innenminister wurde, weil er keine Abgeordnetenmandate und - keine Legitimation einer politischen Partei - hatte, die ihn an diese Stelle wenigstens in einem sogenannten "Beamtenkabinet" eingesetzt hätte. Kenner fühlten scharf die Widerwärtigkeit dieser Tatsache, die der Überpolitisierung unseres öffentlichen Lebens entsprang, durch welche ein Mann seiner Aufgabe entzogen wurde, dessen unbestrittene Fähigkeiten für den Sitz des Innenministers auf diese Weise zu Ungunsten der Gesamtheit ungenützt blieben.

Der Erklärung der traurigen Tatsache, dass erst der sechzigjährige Bienert Innenminister wird, muss freilich in anderer Richtung gesucht werden. In seinem Charakter. Er ist gewiss gesellig. Der Kreis seiner Bekannten und Freunde des täglichen Lebens, hatte aber ^{steht} ~~steht~~ ^{zu} ~~zu~~ ^{seiner} normalen, bürgerlichen Radius, der in keinem Verhältnis zu seiner Popularität stand, - abgesehen von der Zahl der Menschen, mit denen er bei Ausübung seines Amtes bekannt wurde - und unter denen, mit welchen er ⁱⁿ freundschaftlicher Regelmässigkeit verkehrte, waren die Politiker in der Minderheit. Ein Priester, ein akademischer Maler, ein Universitätsprofessor, ein Arzt, ein Chemiker, ein Ingenieur, ein Architekt, ein Beamter, ein Journalist: das waren ungefähr

die Gesellschaftstypen, die in den spärlichen regelmässigen Zusammenkünften um ihn zu sehen waren. Dieser Auswahl gemäss wurde über alles Mögliche debattiert. Über die Politik wenig, und wenn, dann gab es keinen aufmerksameren und dankbareren Zuhörer als Bienert. Es konnte beobachtet werden, dass, wenn er in eine solche Debatte eingriff, es nur deshalb tat, damit sie nicht aufhörte, wenn sie ihm interessant erschien, nicht aber deshalb, um seine eigene Ansicht über das diskutierte Thema zu formulieren oder zu verteidigen. Wenn er seine Ansicht geltend machte, dann höchstens in der Form einer fast stenographischen Kürze oder eines Aphorismus dem es niemals an ^Heiz oder einer scharf zisplierten Linie fehlte. Ich erinnere mich, dass jemand, der ihn nicht so gut kannte, den Eindruck, der durch den angedeuteten Charakterzug Bienerts erweckt wurde, mit den Worten charakterisierte: Politische Sphinx!

Solch ein Irrtum! Bienert war niemals eine Sphinx und die Pose einer Sphinx war ihm so fremd, wie ihm jede Pose überhaupt fremd war. Diesen zweifelhaften Ehrgeiz hatte er und hat er nicht. Er ist keineswegs eine "politische Sphinx", sondern ein weiser Mann, erzogen, wenn sie es so wünschen in der alten Weisheit, die besagt, dass "das ^Heden Silber und Schweigen, Gold" ist. Bienert ist, wie ich schon sagte, Politiker; Keineswegs aber aus der ^Heihe derer, die nicht nur nicht die Gelegenheit dazu, mit ihrer Beredsamkeit bestechen, und mit verschiedenfarbigen Raketen ihres ^Heistes bezaubern zu können, auszulassen vermögen. Er ist ein Politiker jener Art, die ihm das Gesicht der Lehre bekannt: Miss zweimal und schneide einmal.

Ein Politiker, der unermüdlich seinen Geist nach dem Grundsatz modelliert: Vorbereitet zu sein, das ist alles! Und deshalb fanden nicht nur das Amt des Polizeipräsidenten, sondern auch die übrigen Ämter, die er zu führen berufen war, Bienert tatsächlich vorbereitet, ihnen alles zu geben, was sie von der Persönlichkeit des neuen Chefs erwarteten.

Welcher der ehemaligen politischen Parteien er näher oder sogar am nächsten stand, darüber, nehme ich an, gibt es keine verlässliche Nachrichten. Aber in keiner der politischen Parteien bestand Zweifel darüber, dass die Sache des nationalen Interesses in ihm stets einen treuen Hüter hatte. Sein Patriotismus war stets ein Teil seines politischen Glaubens, den er nicht verheimlichte und der nicht nur seine sprichwörtliche Energie verdoppeln, sondern auch seine Zunge lösen konnte. Allerdings war das nicht der bekannte "Hurra Nationalismus", auch nicht in Zeiten, da dieser modern war, und mehr galt als Stimme, zielbewusste Arbeit für die wirklichen nationalen Interessen. Und es war dies ein Nationalismus des

" anständigen Spiels ", der auch den gemeinsamen Vorteil beachtet, den die Menschheit aus der Erhaltung der strikten Formen der internationalen, weil allmenschlichen Anständigkeit hat, die die positiven Seiten der Arbeit des Gegners ebenso anerkennen kann, wie sie die Unantastbarkeit der Quellen ehrt, aus denen der Widersacher den Fluss seines Gefühles speisst. Einer der deutschen Vertreter des böhmischen Landtags charakterisierte mir einmal den damaligen Vizepräsidenten des Landes Böhmen, Richard Bienert, mit den Worten: " Das ist der richtige Witzepäsident ", wobei er auf seine Art anspielt, die aufgewühlten Wasser der Debatte von Zeit zu Zeit durch eher einen Witz zu besänftigen, als durch die Autorität des Vorsitzes.

Das Gesetz des historischen Prozesses ist bekannt, das besagt, dass die grossen Aufgaben zu ihrer Lösung einen Mann vom entsprechenden Formate finden. Wenn ich mir das psychische Format des neuen Ministerpräsidenten vorstelle, dann glaube ich mit allen Landsleuten, dass die grossen Aufgaben, die die Zeit heute auf seine Schultern legt, in Richard Bienert zweifelsohne auch das staatsmännische Format finden werden, das nicht nur seiner Erscheinung entspricht, sondern auch den Hoffnungen, die das Volk mit seinem Werk verbindet.

Und ich glaube, dass ich ihm versichern kann, dass er zur Erfüllung seiner Aufgabe seine Landsleute fest entschlossen findet, ihn mit allen Kräften zu helfen.

In seiner Jugend war er Sportler und zwar ein ausgezeichnete Stemmer. Die Jahre haben ihn etwas gebeugt ... und heute soll er eine Last stemmen, wie sie in seinem Leben bisher nicht da war: Er möge sich auf 15 Mill. Schultern seines Volkes verlassen!

Aruc

931.7

Der neue Regierungsvorsitzende Richard Bienert ist ein echtes, unverfälschtes Kind der Moldau, ein Prager bis ins innerste Mark. In seiner Jugend war er ein hervorragender Schwimmer. Er gewann vier Mal im Leben Schwimmwettbewerbe und einmal ein Wettrudern und hat aus dieser Zeit noch Sportplaketten zuhause.

Er ist ein Mann von stattlicher Gestalt mit breiten Schultern, der um einen guten Kopf seine Umgebung überragt, wenn er auch schon ein wenig gebeugt geht und das früher dunkle Haar gelichtet und ergraut ist. Richard Beinert weiss gut, was Armut und ein hartes Leben ist, und wie man mit jedem Kummer rechnen muss. Sein Vater war Adjunkt beim Prager Magistrat und musste noch als Sekretär des St. Josefsvereines für die Fürsorge für entlassene Sträflinge einen Nebenerwerb suchen. Richard war das älteste von sieben Kindern. Ausserdem gab es noch eine Grossmutter und es war schwer, für 10 Personen zu sorgen. Es war also ein Problem, Richard aufs Studium zu schicken und wenn dieser nicht schon als Primaner durch Nachhilfeunterricht bei anderen Mitschülern mitverdient hätte, wäre sein Studium gar nicht zu ermöglichen gewesen.

Der junge Student Beinert gab damals wirklich bis zum letzten Kreuzer seiner Mutter. Für sich selbst brauchte er nichts, da er zuhause ernährt wurde und seine Anzüge von denen seines Onkels, eines Beamten aus Bosnien -Herzegowina, umgenäht wurden. Diese Einfachheit und Anspruchlosigkeit hat sich Richard Bienert bis heute bewahrt. Mit Stolz erklärt er, das Prager Nachtleben überhaupt nicht zu kennen und in seinem ganzen Leben niemals in einer Bar gewesen zu sein. Er ging immer bald schlafen und stand stets bald auf. Im Amte versteht er es, sich auch schon um sieben morgens zu zeigen, nicht gerade immer zur grössten Freude seiner Untergebenen. Ins Kino geht er überhaupt nicht, ins Theater selten. Dagegen liebt er Musik und Konzerte. Seine einzige Leidenschaft waren "Vlasta"-Zigaretten, der Krieg hat ihn aber auch hier zur Entsagung gezwungen.

*eine musikalische
Tugend!*

Sein hoher Familiensinn muss hervorgehoben werden. Er selbst sagt, dass ihm im Leben nur wirklich zwei schwere Schläge getroffen haben; Des Vaters Tod und der seiner Frau. Er hat einen Sohn, der Beamter ist und eine an einem Arzt in Busweis verheiratete Tochter. In Budweis sind auch seine Enkelkinder und deshalb ist er auch so oft im Personenzuge Prag- Budweis zu sehen. Er fährt zweiter Klasse und erlaubt nicht, dass ihm ein Extrakupee reserviert wird. In Prag fährt er gern mit der Strassenbahn.

Alt: Olav. Bienert

Er war lange Jahre Prager Polizeipräsident und aus dieser Zeit wird von ihm viel Lustiges, jedoch niemals etwas Schlimmes erzählt.

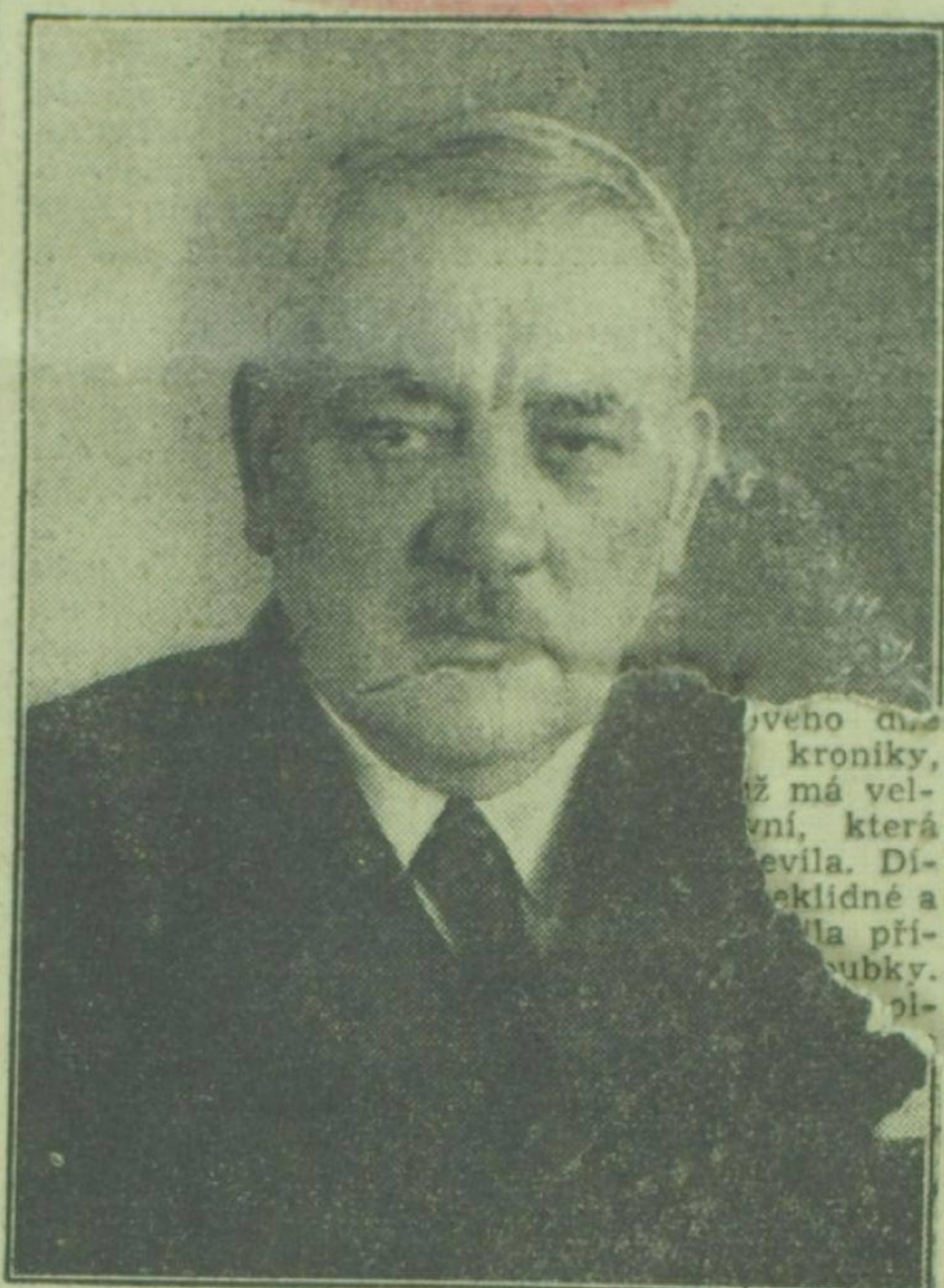
Er liebt gute, wirklich witzige und nicht zweideutige Anekdoten, die er selbst hervorragend zu erzählen weiss. Von allem am liebsten jedoch spricht er über Altprag und die Reize des einstigen ruhigen und idyllischen Prager Lebens. Dabei versteht er sich hervorragend mit dem Staatspräsidenten Dr. Hácha, der Bienert als Gesellschafter besonders gern hat.



00743

Richard Bienert

F. Sadecký



Politika, Praha,

Snímek: Ant. Eis.

Myslím, že to mohu tvrditi: Málokdy vzbudilo jmenování nového předsedy vlády v našem národě tolik pozornosti jako 19. ledna t. r. Proč? Jméno Richarda Bienerta není nám neznámé. Myslím, že není nikoho, kdo by ho neznal ve spojení s úřadem policejního presidenta v Praze. Bylo to jméno populární. Prameny té popularity vyvěrají ze způsobu, jakým vykonával svěřený mu úřad. Nevynikl však tolik jako kriminolog. Spíše jako moudrý, rozšafný a vtipný strážce klidu svěřeného mu města. Pražský policejní president postupoval přes presidentství země České na křeslo ministra vnitra až na místo předsedy vlády. Jeho talent, zocelený administrativními a sp. vnitřními zkušenostmi, jej k těmto funkcím předurčoval. Základní prvky tohoto talentu byly však rozhodně řádu vyššího než „policejně-policejního“. O tom přece nelze pochybovati!

Bienert má ještě jeden rys: Třebaže napojen politickou erudicí v míře výjimečné, nejevil sklonu věnovati se politice. V zasvěcených kruzích pražských nebylo však také neznámo, že Bienert nestal se za republiky ministrem vnitra jedině proto, že neměl poslaneckého mandátu, ani — legitimace politické strany, která by ho prosadila na toto místo alespoň v některém z tak zvaných „úřednických kabinetů“. Znalci tehdy ostře cítili odiosnost této skutečnosti, vyplývající z přepolitování našeho veřejného života, jimž odňat byl svému úkolu muž, jehož nesporné schopnosti pro křeslo ministra vnitra zůstaly takto k neprospěchu celku nevyužity.

Vysvětlení smutné skutečnosti, že teprve šedesátiletý Bienert stává se ministrem vnitra, je třeba ovšem hledati i v jiném směru: jeho povaze. Je jistě družný. Kruh jeho společníků a přátel denního života měl však vždy normální občanský poměr neúměrný jeho popularitě — o počtu lidí, s nimiž se ve výkonu svých úřadů seznámil, nemluvě! — a mezi těmi, s nimiž se stýkal s přátelskou pravidelností, byli politikové v menšině. Kněz, akademický malíř, universitní profesor, lékař, inženýr, architekt, úředník, žurnalista: to asi tak byly společenské typy, jež bylo viděti v řidkých, pravidelných schůzkách kolem něho. Debatovalo se po-

(Pokračování na 2. straně.)

Richard Bienert

(Dokončení s 1. strany.)

kle tohoto výběru o všem možném. O politice mšlo. A když, pak nebylo pozornějšího a vděčnějšího posluchače nad Bienerta. Bylo možno pozorovati, že pokud zasahoval do takové debaty, pak jen proto, aby neustala, zdála-li se mu býti zajímavou, spíše než aby formuloval nebo hájil svůj vlastní názor na diskutované thema. Uplatňoval-li svůj názor, pak nejspíše formou téměř těsnopisné zkratky nebo aforismu, jemuž nikdy se nedostávalo půvabu i ostré linky ciselérské práce. Pamatuji, že kdosi, jenž neznal ho tak dobře, charakterisoval dojem, vytvořený naznačeným rysem Bienertovy povahy, slovem: *politická sfinx!* Jaký omyl! Bienert nikdy sfingou nebyl a cizí mu byla i póza sfingy tak, jako póza mu byla vždy cizí vůbec! Té pochybné ctižádosti neměl a nemá. Nikoliv „politická sfinx“, nýbrž moudrý muž, vychovaný, chcete-li, starou moudrostí, pravící, že „mlčeti zlato a mluvíti stříbro“. Bienert je, jak jsem již řekl, politik; nikoliv však z řádu těch, kdož nejen neumějí vynechatí příležitosti k tomu, aby oslnili svou výmluvností a okouzlovali různobarevnými raketami svého ducha. Politik řádu vyznávajícího závažnost naučení: *dvakrát měř a jednou řež!*

Politik, mobilisující neúnavně svého ducha podle zásady: *být připraven, toť vše!* A proto nejen úřad policejního presidenta, ale i ostatní úřady, jež byl povolán vésti, nalézaly Bienerta skutečně *připraveného* dáti jim vše, čeho od osobnosti nového šéfa očekávaly.

Které z bývalých politických stran stál blíže nebo dokonce nejbliže, o tom není, tuším, spolehlivých zpráv. Naprosto však v žádné z politických stran nebylo nechuť s tím, že věc národního zájmu má svého věrného strážce. Jeho vlastenectví byl článkem jeho politické víry, jímž se nikdy nedovedl nejen zdvojití svou přislostí, ale i rozvázatí jeho jazyk. Nebyl to „hurá-nacionalismus“ ani v dobách, kdy byl v módě a platil víc, než tichá, cílevědomá práce pro skutečné národní zájmy. A byl to *nacionalismus „slušné hry“*, který dbá i toho společného prospěchu, který má lidstvo ze zachovávání striktních forem mezinárodní, protože všelidské slušnosti, která dovede uznati kladné stránky protivníkovy práce tak, jako ctíti nedotknutelnost pramenů, z nichž napáji tok svého oitu i odpůrce. Jeden z německých zástupců na zemském sněmu českém charakterisoval mně jednou tehdejšího vicepresidenta země České, Richarda Bienerta, slovy: „*Das ist der richtige Witzepresident!*“ narážeje tak na jeho způsob uklidňovati občasnou vzbouřenou vodu debaty vtipem spíše než autoritou předsednického křesla.

Jest známý zákon dějinných procesů, pravící, že velké úkoly najdou si ke svému řešení muže náležitěho formátu. Představím-li si fyzický formát nového ministerského předsedy, věřím se všemi spolukrajaný, že nesporně velké úkoly, jež vkládá doba dnes na jeho bedra, najdou v Richardu Bienertovi i státnický formát, odpovídající nejen jeho zjevu, ale i nadějším, jež národ spojuje s jeho dílem.

A myslím, že jej mohu ujistiti, že ke splnění svého úkolu najde své spolukrajaný pevně odhodlané pomoci mu ze všech sil.

Byl v mládí sportovcem, a to vynikajícím vzpěračem. Léta ho tak trochu nachýlila... A dnes má vzepřítí břímě, jakého v jeho životě dosud nebylo: *ať spolehne na patnáct milionů paží svého národa!*

III A - PA. 503.

Dr.Sch/Hüb.

G e h e i m !
=====

43

- 1.) An den
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
- ~~ff~~-Obergruppenführer K.H. Frank -

P r a g .

- 2.) Nachrichtlich
an den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
- ~~ff~~-Standartenführer Dr. Weinmann -

P r a g .

Betr.: Regierungsvorsitzender Innenminister Richard B i e n e r t .
Vorg.: Letzt.hies.Schr.v.20.1.45 - III A - PA.503 - geh.B.Nr.517.

Über eine kürzlich stattgefundene Unterredung des Regierungsvorsitzenden B i e n e r t mit einem tschechischen Schriftleiter liegt folgender Bericht vor:

Minister Bienert erklärte, dass er bereits seit einigen Wochen, besonders in der zweiten Dezemberhälfte und in der ersten Hälfte des Januar eine grosse Veränderung im Benehmen des ehemaligen Regierungsvorsitzenden Dr. K r e j č i ihm gegenüber bemerkt habe. Krejčí sei immer schärfer und bissiger geworden. Schliesslich habe Bienert den Eindruck gewonnen, dass Krejčí auf ihn eifersüchtig sei.

Seine neue Funktion hält Bienert für sehr schwer und verantwortungsreich, da er das Amt in der schwersten Zeit angetreten habe. Sein Wahlspruch aber sei: "Erhaltung der Ordnung", die er in einem ordnungsgemässen Gang der Administrative und in einer glatten Erledigung der Angelegenheiten sehe, die zur Führung des Krieges notwendig sind. Die Front näherte sich den Grenzen des Protektorates. Es müsse daher vor allem der Verteidigung der Grenzen Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dass dies glatt vor sich gehe und dass die

11500 ./.

Leute die Notwendigkeit dieser Arbeiten einsehen, sei die Sorge der jetzigen Regierung und damit auch seine. Die Erhaltung der Ordnung stelle er sich so vor, dass alle Vorkehrungen, die aufgrund der veränderten Verhältnisse notwendig erscheinen und durch die Nähe der Front hervorgerufen werden, glatt verlaufen. Obwohl der Kampf gegen die unterirdischen Elemente Sache des Reiches sei, wolle er als verantwortlicher Mann des Protektorates sich daran beteiligen, dass er die Verwaltungsorgane der tschechischen Autonomie zu einer ordnungsgemässen Erfüllung ihrer Pflichten anhält.

Was das Verhältnis zu den anderen Regierungsmitgliedern betreffe, fühle Bienert, dass sie zu ihm Vertrauen hätten, da sie wüssten, dass er seine Pflicht erfüllen werde. Nur Krejčí habe sich angeblich in dem Sinne ausgesprochen, dass Bienert "nur diene" und deshalb den Deutschen angenehm sei. Bienert erklärte, dass ihm niemals einfallen würde, Krejčí schädigen zu wollen. Krejčí habe nur seine Laxheit geschadet, da er immer Neigung zur "beweglichen Politik" hatte. Was den Vorwurf betreffe, dass er nur diene, sei er der Ansicht, dass in einem totalen Regime ein jeder dienen müsse. Wenn nicht, so rufe er nur Verwirrung hervor. Der Staatsminister diene und die Regierung müsse auch dienen. Darin liege der Grund des Erfolges. Der tschechische Mensch habe einen ausgeprägten Sinn für das Dienen, er sei nur durch die demokratischen Verhältnisse in der ehemaligen Republik verdorben worden.

Bienert schätzt die Situation so ein, dass alle Kräfte angespannt werden müssen, damit die Bolschewisten auch diesmal abgeschlagen werden. Man dürfe nichts darauf geben, dass der tschechische Mensch sich über den Vormarsch der Bolschewisten freut. Er tue dies aus Unverstand. Vom Bolschewismus würde der tschechische Mensch am besten nur durch den Bolschewismus geheilt werden, aber diese Medizin könnte man ihm nicht wünschen, sie wäre zu teuer und kostete zuviel Blut.

Über seinen Besuch bei Staatspräsident Dr. H á c h a erklärte Bienert, dass er über den schlechten Zustand des Präsidenten erschrocken sei. Nur zeitwilig nehme der Präsident die Handlungen der Umgebung klar auf. Hacha sei entschieden nicht gesund, die Krisis könne unverhofft und unvorhergesehen eintreten.

00741



./.

Bienert bemerkte u.a., dass Krejčí einmal geäußert hätte, der Staatsminister halte jetzt zu ihm (Bienert), was ihn (Krejčí) wundere.

"Mein Verhältnis zu Frank", sagte Bienert, "ist rein menschlich. Ich sehe in ihm einen Mann, der diesen Raum versteht, sowie die Fehler und Vorzüge des tschechischen Menschen kennt. Frank ist ein echter Deutscher und ein fanatischer Anhänger des Nationalsozialismus. Mein Verhältnis zu ihm ist gerade auf diesen Eigenschaften gewachsen und niemals auf Grund irgend einer Protektion. Wenn auch viele heute sagen, wie es möglich wäre, dass ich "alter Maffist" Regierungsvorsitzender wurde, so kann ich darauf nur antworten, dass dies gerade mein Vorzug ist, damit die Deutschen sicher nicht bezahlen konnten. Und sie müssen mich auch nicht bezahlen, ich tue dies alles von einem höheren Standpunkt aus, wenn auch vielleicht anderen, unruhigeren Leuten meine Arbeit langwierig und vorsichtig erscheint."

Wenn er (Bienert) die Regierung beobachte, sehe er, dass sie innerlich nicht homogen sei. Krejčí habe es nicht verstanden, ihre Interessen zu verzuckern. In letzter Zeit gefalle ihm Minister H r u b ý nicht. Er bemerke an ihm irgend eine Gedrücktheit und Verlegenheit, die er sich vorläufig nicht erklären könne.

Asob.
4-Obersturmbannführer.

01500

- 4.) Bienert habe den Wunsch geäußert, des öfteren Hache besuchen zu dürfen, um den Schein aufrecht zu erhalten, dass dieser noch amtiere.
- / - v

St.M. IX C - 2 a/45.

Prag, den 24. Januar 1945.

Besprechung mit Sektionschef Dr.v.Popelka am 23.1.1945 im
Czerninpalais.

Beginn: 13.40 Uhr - Ende: 14.15 Uhr.

- 6.) Bienert möchte jeden Freitag der Woche etwa eine Stunde
auf der Burg amtieren.
- / - v

St.M. IX C - 2 a/45.

Prag, den 24. Januar 1945.

Besprechung mit Sektionschef Dr.v.Popelka am 23.1.1945 im Czerninpalais.

Beginn: 13.40 Uhr - Ende: 14.15 Uhr.

- 5.) Gestern habe er (v.Popelka) Bienert das Personal der Kanzlei des Staatspräsidenten vorgestellt.
- / v

Prag, den 24. Januar 1945.

Besprechung mit Sektionschef Dr.v.Popelka am 23.1.1945 im Czerninpalais.

Beginn: 13.40 Uhr - Ende: 14.15 Uhr.

- 1.) Dr.v.Popelka schilderte den Besuch von Minister Bienert bei Staatspräsidenten Dr.Hácha. Dr.Hácha habe einen ausgesprochen schlechten Tag gehabt, sei beim Eintreten von Bienert nicht aufgestanden und habe mit diesem kein Wort gewechselt. Bienert sei zwar der Meinung, Hácha habe ihn erkannt, er (v.Popelka) glaube jedoch nicht daran.

SD-Leitabschnitt Prag

III A - PA. 503

Dr. Sch/Hüb.

~~Geheim~~ Geheim

Ministeramt
Eing.: 23 JAN. 1945

sch. B. Nr. 517

1.) An den
Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
- ~~SS~~-Obergruppenführer K.H. Frank -
Prag.

2.) Nachrichtlich
an den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
- ~~SS~~-Standartenführer Dr. Weimann -
Prag.

Betr.: Innenminister Biener t .

Vorg.: Hier zul.: Schr.v.16.1.45 - L - PA.503 - J/Schg. , geh.B.Nr. 343.

Ein tschechischer Gewährsmann hatte Anfang Januar 1945 eine Unterredung mit Innenminister Biener t , über die nachstehender Bericht vorliegt. Die offenbar seinem Ressortegoismus entspringenden gekränkten Andeutungen über die getroffenen sicherheitspolizeilichen Massnahmen können die allgemeine positive Note seiner Äusserungen nicht überdecken. Der Bericht lautet folgendermassen:

"Anfang Jänner verhandelte ich im Innenministerium mit Ministerialrat H r u b y über die Decken-Sammlung. Bei dieser Gelegenheit hielt ich mich beim Innenminist-er Biener t auf, um ihn zum Neuen Jahr zu beglückwünschen. Der Minister erzählte, dass auf der Reise zu Weihnachten nach Budweis für den Zug, in dem er fuhr, Gefahr eines Luftangriffes bestand. Es wurde zwar nicht geschossen, aber das Entsetzen unter den Reisenden war gross. B. verheimlichte auch nicht, dass er über die ganzen Feiertage beunruhigt war. Er verurteilte stark die Angriffe auf fahrende Züge gerade in der Weihnachtszeit, zumal solche Angriffe nur als Terrorisierung der Bevölkerung bezeichnet werden könnten, gleichgültig ob sie gegen Deutsche oder Tschechen gerichtet sind. Als Schulbeispiel führte der Minister einen Luftangriff auf eine kleine Lokalbahn auf der Strecke Heinrichsdorf-Königgrätz-Wobratain, auf die Bahnstation Neuötting

und weiter Angriffe auf kleine Landbahnhöfe an.

Der Minister zeigte sich über den plötzlichen Tod des Sektionschefs Dr. C u c sichtlich ergriffen. Dieser starb an Gehirnschlag, aber den Grund kann sich B. nicht vorstellen, da Cuc den Eindruck eines ganz gesunden Menschen machte. Damit stehe die Frage eines neuen Vorsitzenden der Zentrale der öffentlichen Bediensteten offen, die seinerzeit sehr mühselig war. Dafür Dr. Cuc gefunden zu haben, wäre das grösste Glück gewesen. Soweit es sich um Cuc handelt, hörte man in Beamtenkreisen, dass er seit der Verleihung des Wenzelschildes unter offensichtlichen Depressionserscheinungen litt.

Weiter äusserte sich der Minister über die Verhaftung von acht Beamten seines Ministeriums, zumeist Beamte aus der Abteilung der Nicht-uniformierten Protektoratspolizei. B. hat den Eindruck, dass sie wegen Verdachts, in der illegalen Feuerwehrgorganisation gearbeitet zu haben, festgenommen wurden. B. meint, dass dieser Verdacht gering war und glaubt, dass vielleicht noch die Unschuld der Festgenommenen sich herausstellen wird. Ich habe das Gefühl, dass es dem Minister nicht recht ist, dass gerade Beamte seines Ressorts festgenommen wurden. Es scheint ihn zu ärgern, dass unter den Festgenommenen einige besonders qualifizierte Beamte sind.

Soweit es um die innenpolitischen Verhältnisse geht, konstatierte der Minister mit Genugtuung, dass sie im Zeichen einer erfreulichen Konsolidierung stünden und dass auf ihre weitere Entwicklung nicht einmal die unterirdische Tätigkeit der Partisanen Einfluss ausübe. Auch hob B. hervor, es werde ihm gemeldet, dass die Tschechen sich von den Partisanen distanzieren, Meldung machen oder überhaupt um Hilfe bitten, wenn sie von ihnen terrorisiert werden. Der Minister betonte, dass es notwendig wäre, dem Herrgott zu danken für den gesunden Instinkt des tschechischen Volkes und zugleich dafür, dass die Führung in unserem Raum nicht so harte Kriegsbedingungen fordere wie anderswo."



00735

Swabs

Abteilungsleiter

50

L - PA 503

G e h e i m

et. S. K. 343

G e h e i m

Insteramt
17. JAN. 1945

1.) An

~~SS~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

2.) Nachrichtlich:

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~SS~~-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Innenminister Bienert

Vorg.: Hier zuletzt vom 15.12.45 - PA 503 - geh.Nr. 5685

Bereits Mitte Dezember 1944 hatte ein tschechischer Gewährsmann eine Unterredung mit Bienert, über die nunmehr nachstehender Bericht vorliegt. Dieser zeigt, dass Bienert sich doch nicht kleiner Sticheleien und mittelbarer Andeutungen enthalten kann, wengleich diese keineswegs von der Bedenklichkeit wie das frühere Verhalten Krejčí sein können. Der Bericht lautet:

"Bienert äusserte sich diesmal sehr pessimistisch über den Gesundheitszustand des Staatspräsidenten. Er sagte wörtlich, dass der Staatspräsident "den Tod in sich trägt". Es genüge angeblich nur eine unglückliche Beugung, ein Gefäss platze und es werde zu Ende sein. Dass es dem Präsidenten schlecht gehe, beweise, dass er das Rauchen vernachlässige. In diesem Zusammenhang wies er auf den Artikel des Vorsitzenden der Regierung Krejčí über die Legalität und Legimität der Präsidentschaft Hácha's hin. Aus diesem Artikel interessierte am meisten, was Krejčí über die Zukunft sagte. Hier bezeichnete Bienert lächelnd, dass dies Krejčí im Hinblick auf seine Persönlichkeit schrieb. Bienert hat den Eindruck, dass sich Krejčí wirklich nach dem Amt des Staatspräsidenten sehnt.

zmn/vrgym 12.1.1945 mi



00734

- 2 -

50a

Weiter äusserte sich der Minister über das Abendessen, das der Reichsprotector für die Protectoratsregierung zu Ehren des Staatspräsidenten am Jahrestag seiner Wahl gab. Bienert sass angeblich neben dem Staatsminister. Sicher trank K.H. Frank u.a. nur zufällig Bienert zu, aber er tat dies nicht Krejčí und Moravec gegenüber. Bienert unterstrich, dass es beiden Erwähnten wahrscheinlich nicht recht war, und dass die eifersüchtig waren. Bienert beteuerte von neuem, dass es sich wahrscheinlich um einen Zufall handelte, und wenn dies nicht der Fall wäre, dann wäre dadurch seine (Bienerts) Handlungsweise gewürdigt worden. Bienert unterstrich, dass er kein Theater spiele und sich auch nicht zu Boden beuge, sondern als alter politischer Beamter, auf seinem Platz das tue, was er für einzig richtig halte.

Nur nebenbei erwähnte der Minister, dass er den Eindruck habe, die Position Krejčís und Moravec sei nicht so fest, wie sie aussehe. Bei Moravec gab B. den Grund nicht an, aber soweit es um Krejčí geht, sagte er, dass es von der Zeit an datiere, wo sein Sekretär Dr. Novák festgenommen wurde und Krejčí offenbar darunter litt. Bienert glaubt allerdings nicht, dass Krejčí damit einverstanden ist, was der verhaftete Sekretär tat, aber auf jeden Fall sei es für ihn eine unangenehme Sache.

Noch einmal auf das Abendessen zurückkommend, hob Bienert hervor, dass es einen sehr herzlichen Rahmen hatte.

Soweit es sich um Prof. Dr. Drachovský handelt, hat Bienert ebenfalls das Gefühl, dass es sich um eine politische Sache handelt, aber man es nicht zugeben wolle."

Von anderer tschechischer Seite wurde Ende Dezember folgende Meldung erfasst:

"Bei der letzten Aussprache mit Minister Bienert äusserte sich dieser u.a., dass es in nächster Zeit zu einer Teilung der bis jetzt in einer Hand zusammengefassten Funktionen des Regierungsvorsitzenden und des Justizministers kommen werde. Von anderer Seite wurde auch schon davon gehört. Scheinost erklärte, dass von deutscher Seite aus Bestrebungen im Gange seien, die Stellung des Regierungsvorsitzenden zu verstärken, vor allem für den Fall, dass Hácha der letzte Präsident gewesen sein sollte. Hierüber

wurde schon öfters in angeblich "informierten Kreisen" gesprochen. Es werde im Protektorat nach dem Tode Háchas keinen Präsidenten mehr geben, sondern nur einen Regierungsvorsitzenden."

Sarab

44-Obersturmbannführer

00783

Minister Bienert bittet um Termin bei dem Herrn Staatsminister. Antwort an Dr.Hoffmann (Tel.64177) erbeten.

Fre. Schmidt

bestimmte Termine!

1/2 20/1 45 8700

ber. /

Jan. Verming 29.1.1945

IV 2-2²/45

L - PA 503

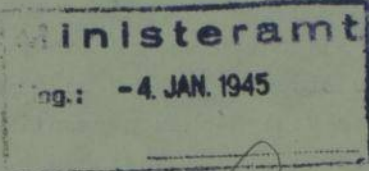
G e h e i m

53

erb. S. Nr. 5368

1.) An

44-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank

Prag

2.) Nachrichtlich:

An den

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
44-Standartenführer Dr. Weinmann

PragBetr.: Innenminister R. Bienert.Vorg.: Hier zuletzt vom 24.11.44 - geh.B.Nr. 5223

44-Hauptsturmführer Dr. Landmann vom SD-Leitabschnitt Prag hatte anlässlich einer Besprechung im Prager Innenministerium am 20.12. durch Zufall die Gelegenheit, des näheren mit Minister Bienert zusammenzukommen. Sein hierüber gefertigter Vermerk dürfte zur Bewertung der Person des B. von besonderem aktuellem Interesse sein. Er lautet:

"Gelegentlich einer Rücksprache im Innenministerium bei Ministerialrat Dr. H r u b y hatte ich Gelegenheit, längere Zeit in dessen Zimmer und im Luftschutzkeller mit Minister Bienert zusammen zu sein, der während des Luftalarms Ministerialrat Dr. Hruby aufsuchte. Hierbei gab sich Minister Bienert in einer - h.E. so typischen - Art, dass es gerechtfertigt erscheint, die über ihn gewonnenen Eindrücke zur Kennzeichnung seines Wesens aufzuzeichnen:

1.) Im Laufe des Gespräches, dem auch noch der Zufällig im Zimmer von Ministerialrat Dr. Hruby anwesende Ministerialrat Dr. Frhr. v. Watter beiwohnte, kam Minister Bienert darauf zu sprechen, dass er früher einmal Staatspräsident Dr. Hácha etwas zugehen liess in der Erwartung, dafür ein persönliches Dankschreiben von diesem zu erhalten. Es habe ihm jedoch nicht der Staatspräsident geantwortet, sondern Dr. Popelka, was er damit ironisierte, "dass er von diesem nichts brauche".



00731

- 2 -

53a

(Ministerialrat Dr. Hruby erzählte mir hinterher, Bienert sei auf Popelka deshalb nicht gut zu sprechen, weil dieser mit einer Frau ausserehelich Kinder gezeugt habe und sich deshalb jetzt von seiner Ehefrau scheiden lassen wolle.) Demgegenüber habe er sich sehr gefreut, dass ihm der Staatspräsident auf sein Schreiben anlässlich der 6. Wiederkehr der Wahl Háchas persönlich geantwortet habe; Bienert äusserte hierzu sinngemäss: "So was ist wertvoll und das hebt man sich auf."

2.) Bezeichnend für das "patriarchalische Wesen", mit dem sich B. gibt und das er zweifellos auch ausstrahlt, ist, dass als er sich nach der ersten Vorentwarnung verabschiedete, er mich auf die Seite nahm (ich war in Uniform), väterlich seinen Arm um meine Schulter legte und mir ein schönes Weihnachtsfest wünschte mit dem Bemerkn: "Ihnen brauche ich ja nicht besonders ein frohes Fest zu wünschen." (Ich hatte ihm vorher auf eine entsprechende Frage mitgeteilt, dass ich seit 14 Tagen verheiratet sei). Dann sprach er zu mir noch väterliche und ermahnende Wort über das Wesen der Ehe und die Pflichten eines Ehemannes. Als bemerkenswert für das gute Personengedächtnis Bienerts ist auch noch anzuführen, dass er sich bei der Begrüssung noch daran erinnerte, dass wir vor ungefähr einem Jahr einmal im Presseklub zusammen gesessen hatten.

3.) Die unwillkürlich eine herzliche und warme Atmosphäre schaffende Art von Minister Bienert kam voll zur Wirkung, als wir später (der Minister, die Ministerialrate Hruby, Landmann und v. Watter, 2 weitere deutsche Beamte des Innenministeriums, der tschechische Sektionschef Dr. C u c und eine (deutsche?) Dame) im Luftschutzkeller beisammen sassen. Minister Bienert erzählte dort von den früheren "schönen Zeiten", z.B. von dem Amtieren seines Grossvaters, der irgendwo in Mähren Stuhlrichter war oder von seinen Eltern und den früher abgehaltenen Fröh-schoppen. Als er mitteilte, wie seine Mutter einmal kein Geld gehabt habe, dann aber, um keine Armenunterstützung beziehen zu müssen, mit wenigen Kreuzern ein so gutes Mahl bereitet habe, dass es ihm nie wieder so gut schmeckte, forderte er bei Beginn der Erzählung die einzige anwesende Dame auf, sich neben ihn zu setzen; er unterbrach sich dann ein-

mal und sagte ihr: "Das sind alles für sie Märchen. Es ist schon lange her. 59 Jahre." Zum Schluss erklärte er ihr väterlich: "Wenn Sie einmal verheiratet sind, dann wissen Sie, wie man es macht."

4.) "Charmant" wirkt die Gewohnheit von Minister Bienert, manchmal, wenn er einen nach seiner Ansicht besonders liebwerten Zustand kennzeichnen will, "mit dem Munde zu schmatzen" oder zu äussern "das waren schöne Zeiten". Amüsant wirkt es auch, wenn er plötzlich "ulkige" Zwischenbemerkungen macht, wie z.B. während des Alarms: "Jetzt wird zu Hause wieder ein Durcheinander sein und die Wirtschaftlerin den Spinat auf der halben Treppe kochen."

5.) Für die Kenntnis der Entwicklung und des Formats B.'s ist vielleicht interessant, dass er nach seinen Angaben sich schon von seinem 11. Lebensjahr an die Kleidung selbst verdienen musste, während für Unterkunft und Kost seine Eltern sorgten. B. erzählte, dass er schon mit 11 Jahren als Quintaner Primanern Nachhilfeunterricht in Latein erteilte und dafür monatlich 30 Gulden verdiente, während sein Vater nur ein Monatseinkommen von 90 Gulden hatte.

B.'s Lateinkenntnisse sind so gut, dass er sich jetzt noch lateinisch unterhalten kann; er erwähnte z.B., dass er mit dem Bischof Picha immer lateinisch spricht.

5.) Bezüglich der körperlichen Konstitution B.'s war wieder festzustellen, dass ihm das Treppensteigen im Hinblick auf sein angegriffenes Herz ziemliche Schwierigkeiten macht.

6.) Erwähnenswert ist vielleicht noch, dass Ministerialrat Dr. Frhr. v. Watter Minister B. unter 4 Augen Mitteilung davon machte, der Staatsminister habe seine besondere besoldungsmässige Einstufung genehmigt. Minister B. habe sich darüber gefreut, wieder das "gute Herz" des Staatsministers gelobt und gefragt, ob er sich persönlich bei ihm bedanken solle.

Hingewiesen werden muss m.E. darauf, dass eine wesentliche Ursache dafür, wenn sich Minister B. so wie geschildert gab und "die ganze Gesellschaft unterhielt", das geschickte Verhalten von Ministerialrat Dr. Hruby war, der es meinen Beobachtungen nach ausgezeichnet versteht, aus seiner Kenntnis der Vergangenheit und der "Vorlieben" von Minister Bienert diesen immer wieder anzuregen

und zum Reden zu bringen."

Beck

4-Obersturmbannführer



00730

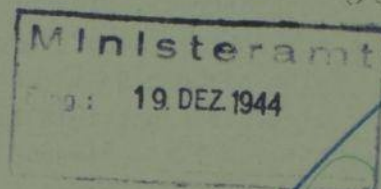
L - PA 503

G e h e i m !

10. S. Nr. 5685

55

- 1.) An
 — ~~SS~~-Obergruppenführer
 Staatsminister K.H. F r a n k
P r a g



- 2.) An den
 Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~SS~~-Standartenführer Dr. W e i n m a n n
P r a g

Betr.: Innenminister R. B i e n e r tVorg.: Hier zuletzt vom 24.11.44 geh.B.Nr. 5223 und 5224.

Minister Bienert äusserte sich kürzlich einem seiner Ministerialbeamten gegenüber über den Empfang beim Reichsprotector am 30.11.44 und über seine eigene Wertschätzung durch den Staatspräsidenten Hácha. Der Beamte berichtete hierüber wörtlich:

Es wäre sehr nett und das Essen ausgezeichnet gewesen. Besonders habe es ihn gefreut, dass ihm der Herr Reichsprotector und später auch der Herr Staatsminister zugetrunknen hätten. Er (Minister Bienert) habe Bescheid getan und auch auf das Wohl der Familie des Herrn Reichsprotectors und des Herrn Staatsministers getrunken. Bei der Vorlesung des Dichters Strobl habe ihn nur gestört, dass der neben ihm sitzende Minister für Landwirtschaft Hruby - scheinbar infolge des reichlich zu sich genommenen Abendbrot und weil er die deutsche Sprache weniger beherrscht - ständig Neigung zeigte, einzuschlafen und er ihn immer wach halten musste. (Wie ich übrigens von anderer Seite gehört habe, habe auch Gesandter v. Luckwaldt ein gewisses Schlafbedürfnis nicht unterdrücken können). Von Minister Krejčí habe Bienert an diesem Abend den Eindruck gehabt, dass er etwas bedrückt ausgesehen hätte.

Am 9.12.44 zeigte mir Minister Bienert ein Dankschreiben des Staatspräsidenten Dr. Hácha, in dem sich dieser für die Glückwünsche Bienerts anlässlich der 6. Wiederkehr des Tages

St. M. IV D - 19 Jan / 43 g

der Wahl Hácha bedankt und ihn bittet, im Geiste seiner Politik auch weiter wie bisher zu arbeiten. Der Brief war für Bienert sehr schmeichelhaft und er war über den Brief auch sehr erfreut. Bienert erwähnte weiter - dies scheint er von Kabinettschef Popelka erfahren zu haben - dass der Vorsitzende der Regierung und auch Minister Moravec offensichtlich eifersüchtig seien, dass Bienert diesen Brief erhalten habe. Dr. Krejčí scheint zwar im Namen der Regierung Dr. Hácha gratuliert zu haben, habe aber davon seine Ministerkollegen nicht verständigt. Bienert habe es deshalb für seine Pflicht angesehen, Dr. Hácha zu diesem Bedeutungsvollen Tag zu beglückwünschen. Bienert vermutet, dass Dr. Krejčí und vielleicht auch Moravec auch deshalb eifersüchtig sein könnten, weil der Herr Reichsprotector und der Herr Staatsminister ihm (Bienert) zugetrunken hätten, da Bienert nicht bemerkt habe, dass die beiden Herren auch anderen Regierungsgliedern zugetrunken hätten. Bienert bemerkte in diesem Zusammenhang, er könne ja nichts dafür, dass man sich angeblich in Berlin die Frage stelle, wer beim tschechischen Volke mehr Resonanz habe, bzw. beliebter sei, Krejčí oder Bienert (woher Bienert dies weiss, fragte ich ihn nicht).

Swob.

44-Obersturmbannführer



00729

G e h e i m

Prag-Bubentsch, den 13.12.1944.

Sachsenweg
Fernsprecher 60141, 77841, Czernin 3911-19

L - PA 503

G e h e i m !

56

14. 8. 81. 5614

1.) An

1/4-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

Ministeramt
Eing.: 14. DEZ 1944

2.) Nachrichtlich:

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
1/4-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Innenminister Richard Bienert.

Vorg.: Hier zuletzt vom 24.11.44 geh.B.Nr. 5224.

Über eine Unterredung zwischen Innenminister R. Bienert und einem tschechischen Gewährsmann vom 7.12.44 liegt hier näherer Bericht vor, aus dem auszugsweise folgende, wesentlich erscheinende Stellen wiedergegeben werden:

"Es wurde über den Artikel des Regierungsvorsitzenden Dr. Krejčí in der "Národní Politika" gesprochen, in dem von der Legitimität und der Legalität der Funktion des Staatspräsidenten Dr. Hácha die Rede war. An dem Artikel sei ein hoher Grad von fachlichem Wissen zwar zu erkennen, dabei habe aber Krejčí vergessen, dass seine Formulierung vom Vertrauen des Führers, das der Staatspräsident bedarf, ebenfalls eine Legitimität und Legalität darstellt. Bisher habe man sich immer darauf berufen, dass Dr. Hácha der ordnungsgemäss gewählte Präsident wäre und deshalb gegenüber Benesch eine feste rechtliche Stellung einnehme. In dem Augenblick, wo von diesem Grundsatz abgegangen würde, wäre Dr. Hácha die Möglichkeit genommen, aus der Vollmacht seines Amtes heraus Bestimmungen über seinen Nachfolger zu treffen. Dann allerdings würde das Vertrauen des Führers zum neuen Staatspräsidenten erst die Legitimitätsgrundlage des neuen Präsidenten werden, wenn sich die Notwendigkeit ergebe, einen neuen Präsidenten zu ernennen.

Im Vorzug 18.12.44
1578/48/160

1509/44g

St. M. IV 9 - 19 12 / 43 g



00728

Dr. Krejčí arbeite mit allen Mitteln daraufhin, Präsident zu werden. Der Inhalt seiner gesamten Tätigkeit seien diese Bemühungen.

Im weiteren Verlauf des Gespräches stellte Bienert die Frage, ob der Gewährsmann 15-20 Personen nennen könne, die durch ihre Bedeutung und ihr Ansehen im öffentlichen Leben bedeutende Stellungen übernehmen könnten. Darauf wurde Bienert erwidert, dass nach streng angelegten Masstäben eine so hohe Anzahl von Leuten nicht gefunden werden könne. Bienert stimmte damit überein und erklärte, dass gerade darin die Schwierigkeiten der tschechischen Politik in der heutigen Zeit lägen, weil keine geeigneten Leute da wären, hinter denen die Nation tatsächlich stünde.

Auf die Gnadensache des Schwiegersohnes vom ehemaligen Sektionschef Dr. Fischer zu sprechen kommend, der sich mit der Bitte um Gnadenerweis an den Staatsminister Frank gewendet habe, sagte Bienert, dass die Angelegenheit günstig ausgefallen wäre und der Bitte Fischers entsprochen worden sei. Sektionschef Dr. Fischer habe ihm (Bienert) erklärt, dass er sich jetzt selbst dem Reich zur Verfügung stellen wolle und bereit wäre, jede Funktion zu übernehmen, um dem Reiche nützlich sein zu können.

Weiter kam das Gespräch auf die unterirdische Arbeit illegaler Elemente. Dabei erklärte Bienert, er sei im Jahre 1939 von dem ehemaligen Kanzler Dr. Šámal zur Mitarbeit bei der Maffia aufgefordert worden. Er (Bienert) habe Šámal einen ablehnenden Bescheid aus folgenden Gründen gegeben: Eine Maffia unter den geänderten politischen und sicherheitspolizeilichen Verhältnissen, die sich keineswegs mit den Jahren 1914 - 1918 vergleichen liesse, sowie mit den gleichen Leuten und gleichen Methoden zu machen, sei eine direkte Dummheit und bedeute Selbstmord. Über die Tätigkeit der tschechischen Maffia sei eine grosse Anzahl Bücher geschrieben worden, in denen sich die einzelnen Autoren mit all dem was geschah, gebrüstet haben. Es genüge, dass sich die Deutschen diese Bücher besorgten und dann nach den darin enthaltenen Namen die betreffenden Personen kontrollierten und die neue Maffia könne augenblicklich festgenommen werden. Weiter habe Bienert Šámal gesagt, dass sich ihm gegenüber die Republik eigentlich niemals gut benommen habe, dass er alles, was er erreicht habe, habe selbst schaffen müssen, und dass

seine Karriere die typische Laufbahn eines österreichischen Beamten sei. Als weiteren Grund habe er angeführt, dass er (Bienert) schon ein alter Mann sei, der Familie besitze; abgesehen davon, dass er für die Situation des tschechischen Volkes nur einen Ausweg sehe, sich mit den Deutschen auszugleichen und mit ihnen zu gehen. Ausserdem habe er (Bienert) Šámal vorgeworfen, dass er die Bildung der Maffia in den gleichen Räumen wie 1914, d.h. im "Akademischen Kaffeehaus" beginne. Šámal habe ihn (Bienert) dann schon in Ruhe gelassen, aber ihn beredet."

Šámal

44-Obersturmbannführer

188100

G e h e i m

~~14. 10. 1944~~
4381

G e h e i m !

58

1.) An
SS-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag

Ministeramt
Eing: 14. OKT. 1944

2.) Nachrichtlich:

An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
SS-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Innenminister Richard Bienert.

Über Ausführungen Minister Bienerts zu
einen tschechischen Journalisten liegt hier folgender Bericht
vor:

Minister Bienert ist überzeugt, daß die Fronten soweit
stabilisiert sind, daß man von einem Winterkrieg sprechen
kann. Die Gefahr sei allerdings noch nicht vorbei, es könnten
verschiedene Überraschungen kommen, z.B. Versuche der Ver-
bündeten, im Westen zum Rhein durchzudringen. Besonders die
Amerikaner würden im Westen unter dem Druck der Präsidenten-
wahlen handeln, weil Roosevelt als Wahlpropaganda irgendeinen
wesentlicheren Erfolg auf deutschem Gebiet brauchen würde.
An der Ostfront hält Bienert die Front in Ungarn für die
heikelste Stelle, weiters dann die Aktion gegen Belgrad.
Aber nicht einmal hier glaubt Bienert an das Durchdringen
größerer bolschewistischer Kräfte, wengleich man mit dem
Verlust Belgrads rechnen müsse. Die Bolschewisten hätten mit
Rumänien und Bulgarien zu tun, denn die Besetzung dieser
Länder und deren Bolschewisierung verlaufe sicher nicht ohne
Schwierigkeiten. Für ein politisches Symptom hält B. die

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~SS~~
SD-Leitabschnitt Prag

Prag-Bubentsch, den 23.5.1944.
Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

L - PA 503 B.

G e h e i m Geheim!

1927

1.) An

~~SS~~-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag



2.) An das

Reichssicherheitshauptamt - III A -
z.Hd.v. ~~SS~~-Obersturmbannführer Neifeind - o.V.i.A.
Berlin

3.) An das

Reichssicherheitshauptamt - III B -
z.Hd.v. ~~SS~~-Standartenführer Dr. Ehlich - o.V.i.A.
Berlin

4.) An den

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
~~SS~~-Standartenführer Dr. Weinmann
Prag

Betr.: Innenminister der Protektoratsregierung
Richard Bienert.

Vorg.: zu 1.) und 4.) hier geh.B.Nr. 1402 v.17.4.44
zu 2.) und 3.) ohne.

Nachstehend wird Bericht über die Unterredung eines Tschechen mit
Innenminister Bienert mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt.
Die in der Unterredung von Bienert gemachten Äußerungen scheinen
für seine Person typisch und treffend zu sein. Der hier vorliegende
Bericht lautet:

"Kürzlich traf ich mit dem Innenminister Bienert
zusammen. Ich konnte beobachten, dass er wohl auf ist und
dass die Folgen seiner Erkrankung vollständig verschwunden
sind. Im Laufe der Rede erwähnte der Minister, dass der Re-
gierungsvorsitzende Dr. Krejčí bei offiziellen Angelegenhei-
ten tatsächlich den Staatspräsidenten vertritt. Es existiert
über diese Tatsache zwar nichts Amtliches, aber es ist so.
Wie Bienert dieser Tage dem Sektionschef Fügner mitteilte,
leidet Dr. Hácha an Gehirnatereienverkalkung und die Folgen
dieser Krankheit werden immer mehr hervortreten. Bienert



urteilt, dass man den Gesundheitszustand Dr. Háchas nicht für so schlecht halten dürfe und er behauptet, dass keine Gefahr drohe. Mit sichtlicher Freude teilte mir dann Bienert mit, dass es ihm gelungen ist, im Innenministerium die Ernennung eines weiteren Sektionschefs und einiger Ministerialräte durchzusetzen. Im Innenministerium sind alle Sektionschefs Tschechen. In diesem Zusammenhang sagte Bienert: "Man sagt von mir, dass ich es mit den Deutschen halte, und dass ich bei ihnen alles erreiche. Ich halte mit keinem Deutschen, aber ich erfülle auf meinem Platze ehrlich meine Pflichten!" Was den Verkehr mit den deutschen Herren des Ministeriums betrifft, sagte der Minister, dieser erfolge tatsächlich höchst korrekt. Dann lobte er neuerlich das Auftreten und die Handlungsweise des Präsidialchefs und seines Stellvertreters. Im allgemeinen blickt der Minister auf die inneren Verhältnisse des Protektorates vertrauensvoll. Er wertete den Text des Telegramms, das der Staatsminister K.H. Frank an den Führer sandte, in welchem er nicht nur das tschechische Volk erwähnte, sondern für dieses direkt eine feierliche Versicherung abgab. "Merken Sie sich", sagte er, "die Deutschen legen jedes einzelne Wort auf die Wagschale. Ich bin überzeugt, dass auch diese Worte abgewogen wurden; umso schwerer wiegen sie, da dies geschehen ist. Ich bin überhaupt mit der ganzen inneren Entwicklung zufrieden, aber ich fürchte nur eines, dass nicht wieder etwas geschieht!" In diesem Zusammenhang gab der Minister durch eine bedeutungsvolle Andeutung kund, er habe amtliche Berichte über die Tätigkeit der Fallschirmagenten und Partisanen in einigen Gebirgsgegenden. Angeblich haben jedoch Tschechen, welche von ihnen sogar terrorisiert wurden (nachts), die gehörige Meldung an die Gendarmerie erstattet, und dies sei die Hauptsache.

Was die militärischen Angelegenheiten anbelangt, sagte der Minister diesmal neuerlich, dass in keinem Falle die Rede von einem endgültigen Sieg der Bolschewiken sein könne. Der Minister urteilt, dass sie kaum weiter vorwärts kommen werden. In der Sache der Invasion sagte der Minister, er glaube ständig nicht an die Durchführung derselben. Er urteilt allerdings, dass wir wirklich entscheidenden Ereignissen entgegensehen, dass es aber unmöglich sei, irgendetwas zu prophezeien. Er sagte wörtlich: "Für mich ist die internationale Politik, aber auch die militärische Strategie, unbekann-

tes Land. Dies sagte ich seinerzeit Minister Moravec, als er von mir verlangte, ich solle schärfer auftreten und weiters sagte ich ihm, es sei nicht meine Aufgabe zu schimpfen."

Im ganzen habe ich den Eindruck gewonnen, dass der Minister an die Möglichkeit einer weiteren ruhigen Ordnung der hiesigen Verhältnisse, unabhängig von den Ereignissen ausserhalb, glaubt, und dass er als alter, erfahrener Polizei- und politischer Beamter nur mit den gegebenen Tatsachen rechnet.

Als die Rede auf die Tschechen kam, die mit dem Osten sympathisieren, sagte der Minister sehr treffend: "Hier haben wir es mit einem Irrtum zu tun, von diesen Tschechen sagt man, dass sie Bolschewiken sind. Wäre morgen in Russland ein nationalsozialistisches Regime, würden dieselben Tschechen, die heute von den Bolschewiken begeistert sind, den Nationalsozialismus lobpreisen und dies würde deshalb geschehen, weil es sich in diesem Falle nicht um eine Sympathie für das Regime handelt, oder für eine Weltanschauung, sondern um die Sympathie für die Russen als Slawen." Der Minister fuhr fort: "Und mit jenen Tschechen, welche die Ereignisse an der Ostfront beeinflussen wollten, ist es folgend bestellt: sie würden wünschen, dass die Russen siegten, aber sie würden ungern sehen, wenn der Bolschewismus siegen würde. Diese Sympathie für die Russen als Slawen ist im ganzen begreiflich, wenn sie uns auch niemals etwas eingetragen hat, aber es ist eine unterbewusste Stimme des Blutes und von diesem Standpunkt aus muss man die ganze Sache betrachten."

Morav.

H-Obersturmbannführer

Stimmvorgang

20/ 5. 44

- 1.) An ~~8. 9.~~ **3834**
 SS-Obergruppenführer
 Staatsminister K. H. F r a n k,

Prag,
Czernin-Palais.

Ministeramt
 Eing.: 19. SEP. 1944

- 2.) An den
 Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
 SS-Standartenführer Dr. W e i n m a n n,

Prag,
Kastanienallee.

Betr.: Äußerungen von Minister B i e n e r t über die Zusammenkunft der
 Protektoratsregierung beim Regierungsvorsitzenden am 7.9.44.

Vorg.: Ohne.

Minister Bienert erzählte einem tschechischen Gewährsmann, der Re-
 gierungsvorsitzende Dr. Krejčí habe am 7.9.44 die Regierung zu sich berufen
 und ihr bei dieser Gelegenheit Weisungen erteilt und Vorwürfe des Staats-
ministers bekannt gegeben. Der Staatsminister sei nach den Äußerungen
Krejčí's sehr erregt gewesen und habe gerügt, daß in letzter Zeit die
 Tschechen mit "erhobenen Köpfen" umher gingen und aus der augenblicklichen
 militärischen Situation für das Reich ungünstige Schlüsse zögen. Weiter
 habe der Staatsminister festgestellt, daß die Arbeitsleistung in den Rü-
 stungsbetrieben sinke; dies schreibe er der Einstellung der Arbeiterschaft
 zur allgemeinen Situation zu. Bei dieser Gelegenheit sei vom Staatsmini-
 ster auch auf Sabotageakte hingewiesen worden, die in Böhmen und Mähren
 in steigendem Maße durchgeführt würden. Unter anderem sei zur Sprache ge-
 kommen, daß in Böhm. Trübau ein Stück Eisenbahnstrecke in die Luft gesprengt
 wurde. Der Staatsminister habe außerdem darauf hingewiesen, daß in auto-
 nomen Dienststellen die Arbeit sabotiert werde, Akten liegen blieben und
 nicht erledigt würden, und angekündigt, daß, falls solche Saboteure ge-
 fasst würden, sie sofort den Gerichten übergeben würden. Man könne ohne
 weiteres mit Todesstrafe rechnen.

Zu diesen Ausführungen des Staatsministers bemerkte Minister Bie-
 nert, die Regierung habe nach seinen Beobachtungen einen ziemlich nieder-
geschlagenen Eindruck gemacht. Es habe das Gefühl vorgeherrscht, daß sie

b.w.

S. M. IV 9 - 19 Ad/439



00723

- 2 -

61a

mit etwas beschuldigt würde, worauf sie gar keinen Einfluß habe. Niemand von der Regierung könne veranlassen, daß sich die Tschechen anders verhielten, als sie es augenblicklich tun. Diesen Standpunkt habe die Regierung einhellig vertreten. Was die sinkende Arbeitsleistung in den Betrieben anbelange, so hätten einige Minister, u.a. auch er, festgestellt, daß in der Bevölkerung ständig zu hören wäre, die Arbeiter hätten in den Fabriken nichts zu tun, und überall seien überflüssige Arbeitskräfte eingesetzt. Daß die Arbeiter nicht voll ausgelastet seien, betrachte man als Schuld der deutschen Ingenieure, die nicht rechtzeitig die entsprechenden Pläne fertiggestellt hätten, oder als Folge dessen, daß kein Rohmaterial oder keine Bestandteile vorhanden seien. An der Behauptung, daß nichts zu tun sei, müsse bestimmt etwas Wahres sein, weil fast übereinstimmend in sämtlichen Arbeiterkreisen diese Meinung geäußert würde.

Ihn (Bienert) ärgere der Fall von Sabotage in Böhm. Trübau sehr, denn dies bedeute, daß sich die Tätigkeit von Fallschirmagenten immer mehr Prag nähere. Andere kämen für derartige Sabotage überhaupt nicht in Frage. - Zu den Vorgängen in der Slowakei erklärte Bienert, es sei richtig, daß sich ein Großteil der tschechischen Bevölkerung über die Entwicklung der Verhältnisse in der Slowakei gefreut hätte. Aber es sei schon jetzt ersichtlich, daß nicht alle Tschechen den Weg einer Revolte gehen möchten, da sie der Meinung seien, daß ihnen der Sieg auch so "in den Schoß falle", wenn sie nur aushielten. Schließlich gäbe es auch noch eine geringe Anzahl von Leuten, die den Aufstand in der Slowakei verurteilten und nicht wünschten, daß in Böhmen ähnliche Zustände einträten. In Mähren seien allerdings die Verhältnisse etwas schlimmer.

Aufgrund dieser Sachlage werde er in den nächsten Tagen an seine Sektionschefs ein Rundschreiben erlassen, in dem sie aufgefordert werden, die Arbeitsleistung zu steigern und alle Sabotage-Versuche im Rahmen ihres Wirkungsbereiches zu verhindern.

Im weiteren Verlauf des Gespräches erklärte Minister Bienert, daß sich der Staatsminister auch über einige Deutsche

aufgeregt habe. Der Staatsminister habe ebenso wie er eine Verfügung herausgegeben, nach der die Jagdausübung von Beamten auf dem Gebiet des Protektorats verboten wird. Durch diese Maßnahme würden besonders Deutsche betroffen, weil diese zum größten Teil Besitzer von Jagden seien. Es sei vielfach vorgekommen, daß hochgestellte deutsche Beamte wöchentlich dreimal auf die Jagd fahren, ihre Arbeit vernachlässigten, Benzin und Treibstoff vergeudeten und die tschechische ländliche Bevölkerung unnötigerweise reizten. Jetzt werde dies verboten sein; es bliebe aber abzuwarten, ob die sittliche Haltung gewisser Deutscher so gut wäre, daß sie das Jagdverbot auch tatsächlich beachteten. Man müsse sich nur wundern, daß es noch so viele Deutsche gäbe, die sich so benähmen, als würde sie der Krieg überhaupt nichts angehen. Dies sei allerdings für das tschechische Volk ein schlechtes Beispiel.

Auf die Frontlage zu sprechen kommend erklärte der Minister, daß er die Situation als sehr ernst ansähe. Aufgrund der Entwicklung

62a

- an der Ostfront könne man allerdings hoffen, daß auch eine
Stabilisierung im Westen gelinge. Dann würde die Gefahr der
Niederlage beseitigt sein.



00:22

Brab.

44. Oststurmführer

44-Obersturmbannführer

abschließend

Geheim!

An

44-Standartenführer Dr. G i e s

unter Bezugnahme
auf die heutige
fernmündliche
Rücksprache zurück.



Gegen die vorgesehene Verwendung des Berichts bestehen
wegen möglicher Gefährdung des hiesigen Nachrichtennetzes
Bedenken.

22.9.44.

i.A.

[Signature]
44-Hauptsturmführer.

*Eintrag
10 36/9 44*

St. M. IV 9 - 19 Std / 43 g

10. 8. RZ. 3823

- 1.) An
 //Obergruppenführer
 Staatsminister K. H. Frank,

Ministeramt
 Eing.: 18 SEP. 1944

Prag,
Czernin-Palais.

- 2.) An den
 Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
 //Standartenführer Dr. Weinmann,

Prag,
Kastanienallee.

Betr.: Äußerungen von Minister B i e n e r t zu Zeitfragen.

Vorg.: Ohne.

Minister Bienert äußerte vor einiger Zeit einem tschechischen Ge-
 währsmann gegenüber:

1.) Zur Frage der Möglichkeit von Bandenbildungen in Böhmen und
 Mähren meinte Minister Bienert in Ergänzung zu der bereits im hiesigen
 Tagesbericht Nr. 79/44 vom 12.9.44 mitgeteilten Ansicht, daß im Protektorat
 das Bandenwesen deshalb nicht zu einem Werkzeug der feindlichen Politik
 geworden sei, weil hier nicht die gleichen politischen Bedingungen gege-
 ben seien wie in den Balkanländern und Frankreich. Er befasse sich ständig
 mit der Tätigkeit der Banden in Frankreich, der Slowakei und den Balkan-
 staaten. Der Bandenkampf sei seiner Ansicht nach eine neue Form des "heim-
 tückischen Krieges", die von den Bolschewisten erdacht wurde, und habe
 nicht nur militärische, sondern auch hohe politische Bedeutung erlangt.
 In Frankreich müßten die Banden auf den Verlauf der deutschen Operationen
 einen wesentlichen Einfluß ausgeübt haben. In der Slowakei seien sie eine
 große Gefahr, weil die Tätigkeit leicht auf die Ostteile des Protektorates
 übergreifen könnte. Das Bandenwesen müsse mit polizeilichen und Macht-
 mitteln bekämpft werden, aber dazu sei es bereits zu spät. Man müsse die
 Ursachen ihres Entstehens studieren.

b.w.

St. M. ND - 19 Ac / 43g

63a

2.) Das Verhalten der Protektoratsregierung kennzeichnete Minister Bienert dahingehend, daß die einzelnen Minister sich nur ihren Ressorts widmeten und sich wenig um die allgemeinen Ereignisse kümmerten. Sie verfolgten nur das Geschehen auf den Schlachtfeldern. Die augenblickliche Situation wirke auf sie drückend.

3.) Bezüglich der Einschaltung der Protektoratsregierung bei den Maßnahmen nach Terrorangriffen erklärte Minister Bienert, der Regierungsvorsitzende Dr. Krejčí sei nicht damit zufrieden gewesen, daß er nicht sofort die bombardierten Städte aufsuchen konnte. Es sei notwendig, daß nach Terrorangriffen sich in den betroffenen Orten die Regierungsmitglieder wenigstens zeigten, weil die Tschechen ständig nach der Regierung fragten. Minister Bienert beklagte sich in diesem Zusammenhang darüber, daß z.B. Präsidialchef v. Watter nach Kolin und Pardubitz gefahren wäre, ohne ihm dies mitzuteilen. Die Tschechen würden dann behaupten, daß die Terrorangriffe nur die Deutschen angingen, und seien geneigt, diese gutzuheißen.

Ministeramt
 Eing.: 22. SEP. 1944

Krejčí

Terminübersicht! Eigenständig!

Leitung v. Saker

gegen Einbruch alle zum Kommando

*20.9.44
 G. J. J. J.
 v. Watter*

lc

70/ 9 44

einige Organe


 00721

20/ 9 44 M IV 2-19 Ac/43g